



SPITALSHYGIENE

Im Visier: Multiresistente Keime

SEITE 12



SCIENCE CAMP

Wissenschaft greifbar machen

SEITE 16



VETBIOBANK

Forschung für die Zukunft

SEITE 18

VUWMAGAZIN

vetmeduni
vienna



**CORPORATE IDENTITY DER UNIVERSITÄT NEU FESTGELEGT
MEHR ALS EIN „NEUES GESICHT“**

SEITEN 8/9



Die Preisträger des Alfred Kleibl Preises im Kreis der Laudatoren: MMag. Alexander Tritthart, Dr. Beatrix Steßl, ao. Univ. Prof. Dr. Friederike Hilbert und Dr. Alfred Kleibl.



WISSENSCHAFT UND PRAXIS IN DER PFERDEHALTUNG

Am 13. Juni 2009 dreht sich am niederösterreichischen Gut Hartberg in Hainfeld anlässlich der Sommergespräche wieder alles um das Thema Pferdehaltung. Die international besetzte Fachtagung wird zum wiederholten Male gemeinsam mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien veranstaltet und bietet heuer ein sehr breit gefächertes Themenangebot zu Fragen der Pferdehaltung.

Diesmal stehen Themen zur Gruppenhaltung von Pferden und Hengsten, Gestaltung von Unterständen, Einstreu und Mistverwertung, Weidemanagement und Wiesenpflege auf dem Programm. Vortragende sind u. a. O. Univ. Prof. Dr. Josef Troxler vom Institut für Tierhaltung und Tierschutz der Veterinärmedizinischen Universität Wien und Dr. Iris Bachmann vom Schweizer Nationalgestüt Avenches, die über das verpflichtende Ausbildungskonzept für Pferdehalter in der Schweiz berichten wird.

Neben den praxisrelevanten wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen stehen auch praktische Vorführungen und eine Betriebsführung auf dem Programm. Tagungsort ist der Pferdehof Gut Hartberg in Hainfeld/NÖ, Gegend Egg 20.

Weitere Auskünfte und Anmeldung bei Ing. Ernst Grabner (Betriebsleiter), 0699/10942040, info@gut-hartberg.at, www.gut-hartberg.at.

JUBILÄUMSTAGUNG: 90 JAHRE ÖGT

Anlässlich des 90-jährigen Bestehens der ÖGT, der Österreichischen Gesellschaft der Tierärzte, veranstaltete die Gesellschaft von 15. bis 16. Mai eine Fachtagung. Zahlreiche nationale und internationale Referenten boten den Besucherinnen und Besuchern Vorträge zu den Themen Klauentiere, Kleintiere, Pferde und Wildtiere. Zudem fanden zwei Satellitensymposien über Lebensmittelsicherheit und Gelenkerkrankungen statt.

Neben zahlreichen Programmhighlights zählten die Festreden und die Verleihung des Alfred Kleibel Preises zu den Höhepunkten der Fachtagung, ebenso die Laudatio für Ao.Univ.Prof.Dr.Wolfgang Luf, dem ehemaligen Leiter des Institutes für Milchhygiene. „Als Vorsitzende der ÖGT-Sektion Lebensmittel tierischer Herkunft, darf ich Ihnen mitteilen, dass in der Sitzung des Vorstandes vom 17. April des heurigen Jahres der Alfred Kleibel Preis dieses Jahr geteilt zuerkannt wurde“, erklärte ao.Univ. Prof. Dr. Friederike Hilbert in ihrer Festansprache im Rahmen des Satellitensymposiums der Sektion Lebensmittel tierischer Herkunft. „Der Preis wurde an Frau Dr. Beatrix Steßl für Ihre Arbeit ‚Performance testing of six chromogenic ALOA-type media for the detection of Listeria monocytogenes‘ und an Herrn MMag. Alexander Tritthart für seine Arbeit ‚Die Hygienekontrolle nach Paragraph 54 LMSVG - Macht oder Ohnmacht des amtlichen Tierarztes‘, verliehen.“ so die Laudatorin.

Der Preis ist benannt nach dem ehemaligen supplierenden Leiter der Fleischhygiene von 1992-1996, Dr. Alfred Kleibl.

Die ÖGT (Österreichische Gesellschaft der Tierärzte) hat sich die Förderung der Veterinärmedizin in allen ihren wissenschaftlichen Fachgebieten zum Ziel gesetzt. Sie unterstützt den kollegialen Austausch zwischen Tierärzten und trägt zur Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse bei.

Neben den wissenschaftlichen Informationen ist eines der zentralen Aufgabenfelder der Österreichischen Gesellschaft der Tierärzte das Angebot und die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Zudem pflegt und intensiviert die ÖGT ihre Kontakte zu anderen wissenschaftlichen Gesellschaften, Institutionen und Vereinigungen und ist eng mit der VUW verbunden.

Derzeit zählt die Österreichische Gesellschaft der Tierärzte knapp 1.100 Mitglieder.

ÖH-WAHLEN 2009: AG BLEIBT STÄRKSTE STUDENTENFRAKTION

Bei den kürzlich durchgeführten Wahlen zur Österreichischen Hochschülerschaft 2009 behielt die VP-nahe Aktionsgemeinschaft (AG) ihre Stellung als stärkste Kraft in der Bundesvertretung bei und gewann zwei Sitze dazu.

Das Wahlergebnis an der Veterinärmedizinischen Universität Wien zeigte, dass auch hier die AG, vertreten durch



Ao.Univ.Prof.Dr. Gerald Weissengruber bei der Sektion einer Elefantenkuh.

die Akademikerguppe Vetmed (AVE), mit 59 Prozent die stimmstärkste Fraktion ist. Sie verlor aber fast sieben Prozent. In der Bundesvertretung kommt die Aktionsgemeinschaft nun auf 22 der 85 Mandate.

ELEFANTENEXPERTE AUF EINSATZ IN ENGLAND

Ao. Univ. Prof. Dr. Gerald Weissengruber (Makroanatomie) war bei der Sektion einer Asiatischen Elefantenkuh am Royal Veterinary College in London als „Key Elephant Expert“ vertreten. Diese ungewöhnliche Sektion wurde von einem professionellen Filmteam aufgezeichnet, das derzeit Dokumentationen für die Fernsehsender National Geographic, Channel 4 und BBC produziert.

„Gerade die Tatsache, dass der außergewöhnliche anatomische Aufbau von Elefanten unter Mithilfe der Veterinärmedizinischen Universität Wien einem internationalen Fernsehpublikum näher gebracht werden soll, würdigt die Forschungsarbeit und die Expertise der Elefanten-Arbeitsgruppe am Institut für Mikro- und Makroanatomie“, so Gerald Weissengruber. „Das besondere an dieser Dokumentation ist, dass sie sich nicht nur wie üblich mit dem Verhalten, sondern auch mit der Anatomie dieser Tiere auseinandersetzt“, erklärt der Elefantenexperte.

Die Erstaussstrahlung des Dokumentarfilms über Elefanten ist für den Herbst 2009 geplant. ▀

NEUES CORPORATE DESIGN

ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

vetmeduni
vienna 

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Leserinnen und Leser!

Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen. Diesem chinesischen Sprichwort entsprechend wollen wir Erbauer von Windmühlen sein: Veränderungen nicht als Bedrohung sehen, vor denen man sich versteckt, sondern als Chance, die es zu nützen gilt.

Wie Sie auch den Medien immer wieder entnehmen können, stehen die Universitäten mitten im tiefst greifenden Wandel seit den 1960er Jahren. Seit der Autonomie, wie sie im Universitätsgesetz 2002 niedergeschrieben ist, stehen wir neben der selbstverständlichen Kooperation auch im Wettbewerb. Nicht nur national wie international, sondern auch um öffentliche wie um private Gelder und um eine positive öffentliche Meinung. Dieser Wettbewerb ist eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen müssen.

Als spezielle Experten-Organisation gehören wir personell zu den kleineren Organisationen, im internationalen Vergleich gibt es jedoch zahlreiche Mitbewerber, die mit höheren Budgets ausgestattet sind. Obwohl unsere Universität nicht zu den größten gehört, ist sie doch von einer unglaublichen Vielfalt geprägt: In den Grundlagenwissenschaften, den klinischen Fächern und den vielen Tierarten, die wir zu betreuen haben, sowie hinsichtlich Seuchenprävention und Lebensmitteligenden.

Nur Organisationen, die mit anerkannten Zielen, mit einer klaren Stimme, mit einem „prägnanten Gesicht“ auftreten, haben

gute Chancen, gehört zu werden, und zwar nicht nur als Mitbewerber, sondern auch als Kooperationspartner. Dementsprechend haben wir uns im vergangenen Jahr intensiv damit auseinander gesetzt, in welche Richtung sich unsere Universität im kommenden Jahrzehnt weiterentwickeln soll. Die Ergebnisse aus diesen Prozessen sind der Entwicklungsplan und der neue Auftritt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der die bestehenden Kernwerte der Universität hervorhebt: souverän, engagiert und verantwortungsvoll. Mehr dazu finden Sie im umfassenden Bericht im Blattinneren auf den Seiten 8-11.

Unser „neues Gesicht“ verbindet in sich Tradition und Moderne. Letztere spiegelt sich in der anglophilen Kurzbezeichnung der Universität wieder: „Vetmeduni Vienna“ enthält alle wichtigen Informationen, die es über uns zu sagen gibt. Demgegenüber steht ein Jahrhunderte altes Symbol für den Kampf gegen Tierkrankheiten. Der heilige Georg ist ja schon lange das zentrale Element des universitären Siegels. Dieser Schutzpatron des Viehs wird dargestellt als Ritter, der einen Drachen – das Sinnbild des Bösen (auch stellvertretend für Seuchen und Hungersnöte) – besiegt. Diese früher in ganz Europa benutzte Symbolik hat sich insbesondere im anglo-amerikanischen Raum gut erhalten, unter anderem weil sich dieser Tradition entsprechend viele englischen Könige „Georg“ nannten und der „Georgsorden“ die höchste Auszeichnung ist.

Doch dieses „neue Gesicht“ ist nur äußeres Zeichen eines inneren Wandels, der schon begonnen hat. Ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg mit uns zu gehen.

Ihr **Wolf-Dietrich v. Fircks**



1. Bild: Erfolgreiche Forschungsprojekte präsentiert in der Jubiläumsausstellung des FWF im Hörsaalzentrum der Veterinärmedizinischen Universität Wien. **2. Bild:** Dr. Barbara Bockstahler habilitierte sich erfolgreich für das Fach Chirurgie mit besonderer Berücksichtigung der Physikalischen Medizin und Rehabilitation und trägt nun den Titel „Privatdozentin“. **3. Bild:** O.Univ.Prof. Dr.Dr.h.c. Frans Smulders (Leiter des Institutes für Fleischhygiene) wurde in den wissenschaftlichen Ausschuss der EFSA (European Food Safety Authority) bestellt.



FWF-JUBILÄUMSAUSSTELLUNG

Anlässlich seines 40jährigen Bestehens veranstaltete der FWF an mehreren Universitäten Ausstellungen mit erfolgreichen Forschungsprojekten der jeweiligen Universität. Im Mai war der FWF an der Veterinärmedizinischen Universität Wien zu Gast. Die Eröffnung der Jubiläumsveranstaltung wurde von Univ.Prof.Dr.Renée Schröder für den FWF, Rektor Wolf-Dietrich von Fircks für die Universitätsleitung und Dr. Sophie Rettenbacher-Riefler von der Biochemie für die Ausstellerinnen und Aussteller vorgenommen.

HABILITATION: LAUFBAND GESTÜTZTE BEWEGUNGSANALYSE BEIM HUND

Dr. Barbara Bockstahler von der Klinik für Kleintiere (Abteilung Kleintierchirurgie, Augen- und Zahnheilkunde) der Veterinärmedizinischen Universität Wien hat sich am 29.04.2009 für das Fach Chirurgie mit besonderer Berücksichtigung der Physikalischen Medizin und Rehabilitation habilitiert. In ihrer Forschungsarbeit widmet sich die Wissenschaftlerin der Bewegungsanalyse beim Hund, welche beispielsweise bei Lahmheiten oder zur objektiven Evaluierung von Therapien bedeutend sind.

Die nunmehrige Privatdozentin Dr. Barbara Bockstahler beschäftigt sich in ihrer Habilitationsschrift intensiv mit drei verschiedenen Themenkomplexen: Einerseits setzt sie sich grundsätzlich mit der Schaffung der Voraussetzungen für die Forschungsarbeit im Bereich der Physikalischen Medizin und Rehabilitation auseinander; andererseits überprüft sie schmerztherapeutische Modalitäten anhand von objektiven und reproduzierbaren Methoden. Der dritte wesentliche Teil ihrer Arbeit erforscht Kompensationsmechanismen im Verlaufe orthopädischer Erkrankungen.

BESTELLUNG IN DAS EFSA SCIENTIFIC COMMITTEE

O.Univ.Prof.Dr.Dr.h.c. Frans Smulders, Leiter des Institutes für Fleischhygiene, wurde am 31. März 2009 vom Management Board der Europäischen Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA, Parma, Italien) als Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses (Scientific Committee) bestellt.

Der SC bereitet wissenschaftliche Stellungnahmen vor - insbesondere auf dem Gebiet der neuen und harmonisierten Ansätze zur Risikobewertung von Lebensmitteln und Futtermitteln und berät den Executive Director der EFSA in strategischen Entscheidungen. ▀

Am 20. März 2009 verstarb der ehemalige Rektor der VUW, Veterinärat Em. Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Josef Leibetseder. Der vielfach ausgezeichnete und international anerkannte Wissenschaftler galt als Pionier im Bereich der Tierernährung und war maßgeblich an der Einführung des Institutes für Tierernährung an der VUW beteiligt. Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat mit ihm einen hoch geachteten Lehrer und Forscher verloren, der sich um das Ansehen seiner Alma Mater große Verdienste erworben hat.

Josef Leibetseder wurde am 7. März 1934 in Linz, Oberösterreich, geboren. Nach seinem Gymnasialabschluss in Linz im Jahr 1953 begann er an der damaligen Tierärztlichen Hochschule in Wien, der heutigen Veterinärmedizinischen Universität Wien, sein Studium. 1958 graduierte er zum Diplom-Tierarzt und promovierte noch im gleichen Jahr zum Dr.med.vet. Er begann seine Tätigkeit als Assistenzarzt am Institut für Physiologie und erhielt bereits im Jahr 1963, also im Alter von nur 29 Jahren, seine Lehrbefugnis (Habilitation) für das Fach Physiologie.

PIONIER IM BEREICH TIERERNÄHRUNG

Als Forschungsschwerpunkt im Bereich Physiologie kristallisierte sich für ihn bald die Tierernährung heraus. Durch seine Tätigkeit in der Praxis bemerkte er, wie wichtig die Ernährung für die Erhaltung der

ALTREKTOR JOSEF LEIBETSEDER

1934 – 2009



Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere ist. Er vermisste an der Universität jedoch eine entsprechende Ausbildung von Tierärzten, wodurch er seinen Forschungsschwerpunkt auf diesen Bereich verlegte. 1969 reichte er dann eine These zur Erlangung einer weiteren Lehrbefugnis ein in einem bisher nicht existierenden Fach, nämlich Tierernährung. Er betrieb daraufhin die Errichtung eines eigenen Institutes für Tierernährung, das 1972 gegründet und zu dessen Vorstand er 1975 berufen wurde.

WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT

Als international anerkannter Forscher und Lehrender wurde Prof. Lei-

betseder auch Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Prof. Leibetseder zum zweimaligen Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung und schließlich zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft ernannt. Er bekleidete mehrere Honorarprofessuren und erhielt mehrfach den Ehrendoktor. Die Republik Österreich zeichnete ihn mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich aus.

Von Prof. Leibetseder stammen mehr als 300 Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Er ist Mitautor von fünf Lehr- und Fachbüchern und zwei Monographien.

1995-2001: REKTOR LEIBETSEDER

Aufgrund seiner organisatorischen Fähigkeiten und seiner nationalen und internationalen Reputation wurde Prof. Leibetseder 1994 zum Rektor gewählt, fungierte zunächst ein Jahr als Prärektor und ab 1995 als Rektor. In seine Amtsperiode fiel einer der wesentlichen Meilensteine in der Entwicklung der Universität: Der Umzug von der Linke Bahngasse im dritten Wiener Gemeindebezirk auf den neu errichteten Universitätscampus der VUW in Wien Floridsdorf.

FUNKTIONEN UND MITGLIEDSCHAFTEN

Prof. Leibetseder bekleidete eine Reihe öffentlicher Funktionen. So war er Mitglied der Futtermittelkommission des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft von 1975 bis zu deren Auflösung 1993 infolge des Beitrittes zur EU. Ebenso war er Mitglied der Chemikalienkommission des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie. Langjährig fungierte er auch als Vorsitzender der Fachtierarztprüfungskommission für Ernährung und Diätetik.

Prof. Leibetseder war Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften und Vereinigungen, z. B. der Österreichischen Gesellschaft der Tierärzte (ÖGT), der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung, der Vereinigung Österreichischer Kleintiermediziner, der European Society of Veterinary and Comparative Nutrition (Mitbegründer, 1. Präsident 92-94, Ehrenmitglied) oder des European College of Veterinary and Comparative Nutrition. Bis zuletzt machte er sich sehr um den am Campus ansässigen Verein „Tiere als Therapie“ verdient, dem er als Vorstandsmitglied angehörte. ■

INFORMATIONSVORANSTALTUNG



DER TIERARZT IN DER PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE

„Der Tierarzt in der pharmazeutischen Industrie - Einstieg, Chancen, Perspektiven in Wissenschaft und Forschung, Marketing und Vertrieb“. So lautete das Thema einer Informationsveranstaltung für Studierende der Veterinärmedizin und interessierte Tierärztinnen und Tierärzte am 27.05.2009 an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Mehr als 60 potenzielle Berufsein- und -umsteiger hatten sich angemeldet und folgten der Einladung der Organisatoren Univ.Prof. Dr. Ivo Schmerold (Institut für Pharmakologie) und der Firma Intervet GesmbH, sich bei „Kollegen vom Fach“ über den beruflichen Start und die Karriereaussichten in der pharmazeutischen Industrie zu informieren.

Vier Veterinäre referierten zu ganz unterschiedlichen Themen wie der Außendiensttätigkeit als Pharmareferent, der Tätigkeit als Medical Advisor / Product Physician und als Produktmanager, über wissenschaftlich orientierte Aufgaben im Rahmen der Produktentwicklung und -produktion und Consultertätigkeiten. Alle Referenten gaben geradeheraus Einblick in ihren beruflichen Werdegang, wie überhaupt der Vortragsnachmittag von ausgesprochen kollegialer Atmosphäre gekennzeichnet war.

Dr. Werner Biermayer (Intervet GesmbH, Produktmanager, Marketing & Sales) eröffnete die Vortragsreihe mit dem Thema „Produktmanagement“. Er verwies auf firmeneigene Förderungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die Gelegenheiten für berufliche Neuorientierungen innerhalb der Firma und hob Aufstiegsmöglichkeiten hervor, die auch eine internationale Karriere einschließen. Zu den Kerntätigkeiten des Produktmanagers zählen Planung, Durchführung und Kontrolle von Strategien und Maßnahmen zur Umsatzsicherstellung im Rahmen festgelegter Zielsetzungen.

Anschließend referierte Dr. Mario Ogris (Intervet GesmbH, Technical Services, Marketing & Sales) über den Aufgabenbereich des „Technical Service“ und demonstrierte sehr eindrucksvoll, wie er als Tierarzt und Wissenschaftler neue Forschungsergebnisse in der Praxis umsetzt. In enger und steter Kooperation mit niedergelassenen Kollegen und Tierhaltern leistet er Vor-Ort-Hilfe bei der Lösung konkreter, infektiöser medizinischer Probleme.

Dr. Helmut Finkler (Senior Director Global Supply Chain Animal Health, Intervet Schering-Plough), tätig im BioSciences Centre Boxmeer in den Niederlanden und damit verantwortlich für den größten Impfstoff-Produktionsstandort der Welt (1660 Mitarbeiter), belegte mit seinem temperamentvollen Vortrag am eigenen Werdegang die außerordentliche berufliche Vielseitigkeit im industriellen Bereich, mit der insbesondere Veterinärmediziner rechnen können, wenn sie zur Übernahme großer Verantwortung bereit sind. Eindrucksvoll zeigte er die Folge der nachgerade weltweit gestreuten Stationen seiner Karriere auf; fachliche Qualifikation, Fleiß und Flexibilität sind allerdings für beruflichen Erfolg unabdingbar.

Frau Mag. Ursula Fernandez-Gomez (Aesca Pharma GmbH) referierte über den Außendienstbereich und die Kundenbetreuung. Sie beschrieb ihren beruflichen Alltag, die berufliche Herausforderung, die der Außendienst mit sich bringt, und

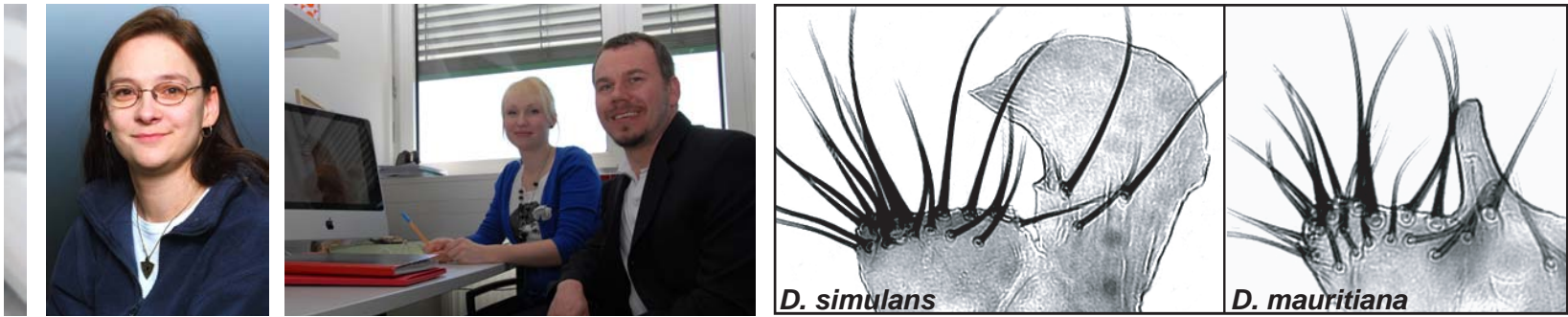
charakterisierte die Qualifikationen, die interessierte Bewerber mitbringen müssen. Sie schilderte die mit dieser Tätigkeit verbundenen Aspekte der Karriereplanung und wie sie ihre Mutterschaft und ihre Berufsverpflichtungen in Einklang bringt.

Zum Abschluss referierte Frau Dr. Eva-Maria Traxler (Personalleitung Aesca Pharma GmbH; Organon GesmbH; Intervet GesmbH/Marketing & Sales) über das Prozedere von Bewerbungen, über Personalentwicklung, individuelle Ausbildungspläne und firmeninterne Mitarbeiterschulungen. Die sehr rege und offene Diskussion der Fachreferate bekundete das außerordentliche Interesse der Zuhörerschaft. Während des anschließenden Imbisses hatten die Zuhörer Gelegenheit für ein persönliches „Networking“ mit den Referenten. Viele Absolventen der Veterinärmedizinischen Universität Wien tun sich bei der beruflichen Orientierung schwer, denn in vielen potenziellen Tätigkeitsbereichen ist die Konkurrenz stark angewachsen. Wir sind uns sicher, dass wir mit dieser Informationsveranstaltung interessierten Tierärzten und Studierenden attraktive berufliche Perspektiven in der pharmazeutischen Industrie zumindest grundsätzlich aufzeigen konnten.

Wir danken der Firma Intervet GesmbH für die Ermöglichung und die in jeder Hinsicht großzügige Unterstützung der Veranstaltung.

Univ.Prof. Dr. Ivo Schmerold ■

AUSZEICHNUNGEN & PREISE



1. Bild: Dr. Christiane Lang von der Klinik für Schweine der Veterinärmedizinischen Universität Wien erhält ein Stipendium für innovative Veterinärmedizin in der Höhe von 12.000 Euro. **2. Bild:** Corinna Hopfen erhält bei ihrem Doktorat Unterstützung von ihrem Betreuer Dr. Alistair McGregor. **3. Bild:** Auf den ersten Blick sehr ähnlich und doch wesentlich unterschiedlich: Die männlichen posterioren (hinteren) Genitallobi zweier Fruchtfliegenarten. Corinna Hopfen arbeitet mit den zwei Arten *Drosophila simulans* und *Drosophila mauritiana*.

KLINIK FÜR SCHWEINE: PREIS FÜR INNOVATIVE VETERINÄRMEDIZIN

Die „Dres. Jutta- und Georg-Bruns-Stiftung für innovative Veterinärmedizin“ hat an Dr. Christiane Lang von der Klinik für Schweine der Veterinärmedizinischen Universität Wien ein Stipendium in der Höhe von 12.000 Euro vergeben. Dr. Lang erhält diese Unterstützung für ihre Forschungstätigkeit im Bereich der Abklärung der Ätiologie von Ohrrand- und Ohrspitzennekrosen beim Schwein.

„Die Stiftung hat den Zweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung der Veterinärmedizin – national und international. Sie soll die Verbindung zwischen den konventionellen Heilmethoden der Veterinärmedizin und neuen, innovativen oder alternativen Heil- und Pflegemethoden herstellen. Sie soll kreative, interdisziplinäre Denkansätze der Veterinärmedizin fördern und zur Förderung artgerechter Tierhaltung beitragen“, begründen Georg und Jutta Bruns ihre Preisvergabe.

„In der Schweinepraxis wird in den Sommermonaten vermehrt das Auftreten von Ohrrand-, Ohrspitzen- und Flankennekrosen beobachtet. Nekrosen bezeichnen das örtliche Absterben von Zellen oder Gewebe. Die Schädigungen reichen von einer geringgradigen oberflächlichen Dermatitis bis hin zu einer hochgradigen Entzündung, Geschwürbildung und Nekrose und stellen auch bevorzugte Stellen für Kannibalismus und den Eintritt von Sekundärerregern dar, wodurch die artgerechte Tierhaltung beeinträchtigt wird“, erklärt Dr. Lang.

Die Entstehungsursache ist nach wie vor ungeklärt. Neben viralen, bakteriellen

und parasitären Erregern könnten diverse Mykotoxine und Ergotalkaloide sowie Haltingsbedingungen, das Stallklima und genetische Faktoren von Bedeutung sein. „Ziel der Untersuchung ist eine umfangreiche Abklärung der Ätiologie von Ohrrand- und Ohrspitzennekrosen beim Schwein in Praxisbetrieben, um im Anschluss eine effizientere Therapie zu gewährleisten. Desweiteren sollen geeignete Nachweismethoden etabliert und zukünftig in Österreich routinemäßig angeboten werden“, so Dr. Lang.

EHRUNG FÜR WIENER KONGRESSVERANSTALTER

2008 war trotz der Fussball-WM ein sehr starkes Kongressjahr für Wien. Genau genommen erzielte die Hauptstadt sogar das zweitbeste Kongressergebnis in der Geschichte. Darum ehrte Vizebürgermeisterin Mag. Renate Brauner jene Kongressveranstalter, die 2008 für dieses ausgezeichnete Ergebnis gesorgt hatten bei einem Empfang im Wiener Rathaus. Die Veterinärmedizinische Universität Wien trug mit zwei großen Kongressen zu diesem ausgezeichneten Ergebnis bei und so wurden ao. Univ. Prof. Dr. Dieter Klein (Virologie) und ao. Univ. Prof. Dr. Sabine Schäfer Somi (Besamung und Embryotransfer) als verantwortliche Kongressorganisatoren für ihr Engagement geehrt. Die Urkunden wurden von Tourismusdirektor Norbert Kettner, Christian Mutschlechner, dem Leiter des Vienna Convention Bureau bei Wien-Tourismus, und Wiens Wirtschaftskammerpräsidentin Brigitte Jank überreicht.

EVOLUTION DER MÄNNLICHEN GENITALIEN DER FRUCHTFLIEGE DROSOPHILA

Für ihr Doktoratsprojekt mit dem Titel „Evolution of the male genitalia in the *Drosophila melanogaster* species complex“ erhält Diplom-Biologin Corinna Hopfen vom Institut für Populationsgenetik der Veterinärmedizinischen Universität Wien ein Fellowship der Volkswagen Stiftung. Ihr Projekt wird für die Dauer von drei Jahren mit 122.400 Euro unterstützt.

„Ein zentrales Thema in der Evolutionsbiologie ist die Frage danach, wie morphologische Unterschiede zwischen den Arten entstehen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben sich viele Studien mit der Frage nach der Genetik auseinandergesetzt, welche den Variationen in Morphologie zugrunde liegt“, erklärt Hopfen. Dabei konnten viele Fortschritte in der Identifizierung einiger Gene und Nukleotide erzielt werden, welche für die Variation einfacher Merkmale verantwortlich sind. „Dennoch sind viele Aspekte der morphologischen Evolution unverstanden, wie die molekulare Grundlage von Variationen sehr komplexerer Merkmale wie Organgröße und -form. Ein Beispiel dafür ist die Morphologie des posterioren Genitallobus männlicher Fruchtfliegen (*Drosophila*), welche sich dramatisch zwischen den einzelnen Arten unterscheidet“, so Hopfen. Ziel dieses Projektes ist es, die genetische Architektur, welche dieser komplexen Struktur unterliegt, aufzudecken und somit das Wissen über die molekularen Grundlagen morphologischer Evolution zu erweitern. ▀



vetme
VIE

CORPORATE IDENTITY DER UNIVERSITÄT NEU FESTGESCHRIEBEN

MEHR ALS EIN „NEUES GESICHT“

Mit 18. Juni 2009 beginnt eine entscheidende Veränderung, der auch Sie als Freund der Universität und Leser dieses Magazins begegnen werden. Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat ihren Auftritt neu festgeschrieben und wird Ihnen mit einem „neuen Gesicht“ gegenüberreten.

Wohin die VetMed Wien



Wo steht unsere Organisation? Wofür steht sie? Was will sie erreichen? Wohin möchte sie sich entwickeln? Diesen Fragen müssen sich Organisationen immer wieder stellen, um erfolgreich zu bleiben. Im vergangenen Jahr und im Zusammenhang mit der Erarbeitung unseres Entwicklungsplanes für die Jahre 2010-2020 hat die Veterinärmedizinische Universität Wien dies gemacht. Das sichtbare Ergebnis daraus ist das „neue Gesicht“ der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Es steckt sonst noch viel mehr dahinter – doch der Reihe nach.

ORGANISATIONEN ALS PERSÖNLICHKEIT

Die Universität hat so etwas wie eine eigene Persönlichkeit, im Fachjargon auch als Corporate Identity oder CI bezeichnet. Die CI betrifft das Verhalten, die Kommunikation und das Erscheinungsbild einer Organisation nach innen und außen. Die Persönlichkeit einer Organisation ist nicht etwas, das erst erfunden werden muss. Sie ist einfach da: in den Köpfen der handelnden Personen innerhalb der Organisation und der Bezugsgruppen außerhalb. Die Herausforderung im CI-Prozess besteht nun darin, dies zu sammeln, zu ordnen, zu filtern und auszuformulieren. Und natürlich geht es dabei nicht nur darum, das Bestehende zu beschreiben. CI ist immer auch in die Zukunft gerichtet. Gestartet hat dieser Prozess mit der Frage: Wo stehen wir? Wer

kennt die Veterinärmedizinische Universität Wien? Wie wird sie wahrgenommen, und zwar von der österreichischen Bevölkerung im gesamten, wie auch von einzelnen speziellen Gruppen daraus?

DER BLICK VON AUSSEN UND INNEN

Der Prozess startete also mit der Ermittlung von Innen- und Außenwahrnehmung. Letztere wurde mittels Befragung erhoben, in die unterschiedliche Bezugsgruppen der Universität miteinbezogen wurden: Die österreichische Bevölkerung sowie verstärkt spezielle Bezugsgruppen (Tierärzte, Vertreter aus Behörden und Firmen im Umfeld der Veterinärmedizin) wurden telefonisch befragt. Dazu kamen persönliche Befragungen von Patientenbesitzern im Tierspital.

Die Innenwahrnehmung wurde ebenfalls in Face-to-face-Befragungen am Campus erhoben, und zwar bei Mitarbeitern und Studierenden. Der Fragenkatalog umfasste Fragen zur Bekanntheit der Universität selbst, ihrer Kurzbezeichnung und ihres Logos, zu ihren Images, Kompetenzen und Forschungsschwerpunkten. Einige wichtige Ergebnisse daraus finden Sie im Kasten auf Seite 11.

Aus Mitarbeitern der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde in weiterer Folge eine Arbeitsgruppe formiert, die sich mit der Innensicht beschäftigte, mit dem Status quo einerseits, aber auch mit den

Anforderungen und Erwartungen an die Zukunft. Die zentralen Ergebnisse lassen sich optisch mit dem neuen Logo und inhaltlich in drei Worten zusammenfassen:

**souverän
engagiert
verantwortungsvoll**

DIE „VETMED“

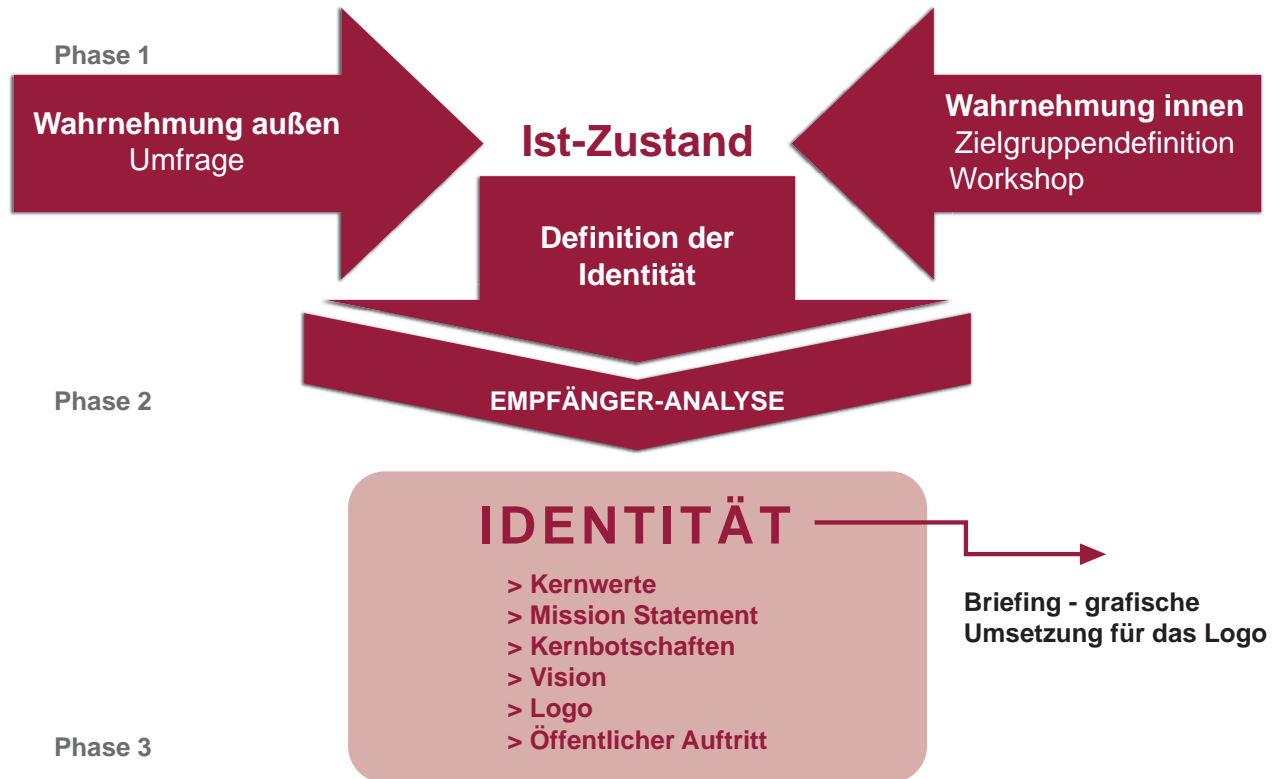
Im Logo, quasi dem „neuen Gesicht“ der Veterinärmedizinischen Universität Wien hat sich also vieles geändert, zuerst die Kurzbezeichnung der Universität.

Das seit 1996 bestehende grün-orange Logo hat sich in vieler Hinsicht als nicht mehr zeitgemäß erwiesen und passte daher auch nicht mehr in die neu festgeschriebene Corporate Identity. Die Farben grün-orange haben die Farben des neuen Campus wiedergespiegelt, die drei Buchstaben UVW sind ein Akronym für „Universität für veterinärmedizinische Wissenschaften Wien“ – wie die Universität dann aber nicht umbenannt wurde. In diesem Logo war daher die Universität nur für „Insider“ wieder erkennbar.

In und mit diesem Magazin und in allen offiziellen Papieren der Universität haben wir das Akronym VUW verwendet, zum Teil war auch VMU gebräuchlich. Im bisher verwendeten grün-orangen Logo wiederum tauchte das „UVW“ auf.

Wie die Befragung gezeigt hat, haben diese Abkürzungen - über alle Befragten

Prozess zur Identitätsfindung



GEORG UND DIE 14 NOTHELFER

In einigen europäischen Regionen wurden etwa seit dem Mittelalter einige Heilige als besondere Schutzheilige verehrt. Sie wurden in speziellen Notlagen angerufen. So ist etwa Georg der Schutzpatron des Viehs. Andere Nothelfer, deren Popularität sich bis in die Gegenwart hinein gehalten hat, sind beispielsweise Barbara und Christophorus. Da Barbara als Schutzheilige der Bergleute gilt, feiert man an der Montanuniversität Leoben noch heute die traditionelle Barbarafeier.

Die Notarzthubschrauber des ÖAMTC tragen den Namen von Christophorus, dem „Christusträger“ und Helfer gegen



den unvorbereiteten Tod. Gemeinsam haben die Nothelfer außerdem, dass sie als frühchristliche Märtyrer gelten. Um ihre Personen ranken sich häufig Legenden, die ihnen nachträglich zugedacht wurden, mit denen sie aber häufig bildhaft dargestellt werden.

Georg soll der Legende nach ein Volk von der Bedrohung durch einen todbringenden Drachen befreit haben, wobei Georg dabei sinnbildhaft für das Gute, der Drache – ähnlich wie die Schlange im Garten Eden – für das Böse steht.

Entsprechend dieser Legende wird Georg auch abgebildet: als Ritter, der den Drachen besiegt.

vetmeduni vienna



gesehen - kaum Bedeutung. Allerdings verwendet etwa die Hälfte aller Befragten die Kurzbezeichnung „Vetmed“. In Österreich ist die „Vetmed“ also schon so etwas wie eine Marke, darauf sollte auch aufgebaut werden. Die Kurzbezeichnung sollte jedoch auch international und außerhalb der Bezugsgruppen, welche die Universität bereits kennen, verwendbar sein. Die Information über den Status der Einrichtung (Universität) und Standort (Wien) wurde ebenfalls als wichtig angesehen. Und trotzdem durfte die Bezeichnung nicht zu lang geraten. Deshalb einigte man sich auf die Kurzbezeichnung „Vetmeduni Vienna“.

ZEITGEMÄSS UND TRADITIONELL

Im neuen Logo wird diese Kurzbezeichnung verwendet; die Marke „Vetmed“ ist hervorgehoben. Die Farben sind Rot und Grau. Das Spannungsfeld zwischen dem Neuen und der Tradition findet ebenfalls seinen Niederschlag: Ein moderner, klarer Schriftzug steht einem traditionellen, stilisierten Symbol gegenüber: Der heilige Georg war bereits zentrales Element im Siegel der Universität. Er ist Schutzpatron des Viehs und wurde – als einer der 14 sogenannten Nothelfer – in der volkstümlichen religiösen Verehrung bei Krankheiten der Haustiere angerufen.

EINE NEUE ADRESSE

Die Vetmeduni Vienna hat zwar keineswegs vor umzuziehen, dennoch wird sich demnächst eine Adresse ändern: Auf elektronischem Wege wird die Universität bald nicht nur unter www.vu-wien.ac.at erreichbar sein, sondern unter www.vetmeduni.ac.at. Entsprechende Übergangsfristen werden den Umstieg erleichtern.

SCHRITT FÜR SCHRITT

All die Veränderungen, die mit der neuen Corporate Identity verbunden sind, werden ab 18. Juni schrittweise umgesetzt. Auch dieses Magazin wird Ihnen im Herbst in neuer Gestaltung begegnen. Wir nehmen dies zum Anlass, Sie herzlich dazu einzuladen, uns Ihre Wünsche und Anregungen zum Magazin zu schicken. Welche Artikel haben Ihnen in den vergangenen Jahren besonders gefallen? Welche Geschichten haben Ihnen gefehlt? Sie erreichen uns per E-Mail unter: public.relations@vu-wien.ac.at bzw. demnächst unter: public.relations@vetmeduni.ac.at oder telefonisch unter: 01/25077-1105 oder 1151

Wir freuen uns über Rückmeldungen. ▀

VETMEDUNI VIENNA

Wofür steht die Veterinärmedizinische Universität Wien?

Die Veterinärmedizinische Universität Wien weiß am meisten über Tiere, ihren Lebenskreis und ihr Lebensumfeld.

Wonach strebt die Veterinärmedizinische Universität Wien?

Mit Verantwortung und Engagement strebt die Vetmeduni Vienna danach, dem Verständnis und dem Wissen rund um das Tier und die Tiermedizin in allen Lebensbereichen Raum zu schaffen und Bedeutung zu verleihen – und dies in Forschung und Anwendung.

INNEN UND AUSSEN

Im Oktober wurden unterschiedliche Bezugsgruppen der Universität in einer umfassenden Untersuchung zur Universität befragt. Einige wichtige Ergebnisse dürfen wir Ihnen hiermit vorstellen:

- Gestützte Bekanntheit in der österreichischen Bevölkerung: **71 %** (hinter TU und WU Wien, aber vor BOKU und Montanuni)
- Bekannteste Kurzbezeichnung der Universität: **Vetmed** (Durchschnitt über alle Befragten: 80 %)
- Meist verwendete Kurzbezeichnung der Universität: **Vetmed** (Durchschnitt über alle Befragten: 50 %; VUW 13 %, VMU 4 %, UVW 1 %)
- Die spontanen Assoziationen zur Universität sind: **Tierarzt, Tiere, Ausbildung zum Tierarzt** (alle anderen Begriffe lagen unter 50 %)

Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat in der Bevölkerung ein ausgesprochen positives Image. Die kritischsten Befragten waren Tierärztinnen und Tierärzte.

DIE FÜNF MEIST GENANNTEN IMAGEFAKTOREN:

- 1.) wissenschaftlich
- 2.) tierfreundlich
- 3.) modern
- 4.) international anerkannt
- 5.) fortschrittlich

DIE FÜNF MEIST GENANNTEN KOMPETENZEN:

- 1.) „Ist kompetent in der Behandlung von Tieren“
- 2.) „Hat ein breites Ausbildungsspektrum“
- 3.) „Trägt zur Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln bei“
- 4.) „Bietet eine sehr gute Ausbildung“
- 5.) „Liefert wichtige Beiträge zur Gesundheit des Menschen“

92 % der Mitarbeiter stimmen der folgenden Aussage ganz oder teilweise zu: „**Ich bin stolz, an dieser Universität zu arbeiten.**“

MULTIRESISTENTE BAKTERIEN UND SPITALSHYGIENE



UNABSCHÄTZBARE GEFAHR ODER KALKULIERBARES RISIKO?

Multiresistente Keime führen in den vergangenen Jahren in human- wie veterinärmedizinischen Spitälern vermehrt zur Infektion von Patienten. Für die behandelnden Ärzte ist dies eine Herausforderung. Eine Arbeitsgruppe der Veterinärmedizinischen Universität Wien ist seit 2007 im Tierspital auf der Spur dieser Erreger. Zwei Jahre lang wurde intensiv anhand standardisierter Schwerpunkte nach multiresistenten Problemkeimen geforscht. Die Ergebnisse sprechen für sich: Das Tierspital ist im internationalen Vergleich an vorderster Stelle in Bezug auf Patienten- und Mitarbeiterschutz.

Mehrfach oder multiresistente Bakterien haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend auch in der Veterinärmedizin etabliert. Aus diesem Grund widmet sich seit 2007 die Arbeitsgemeinschaft Spitalshygiene (AGS) der Suche nach multiresistenten Hospitalkeimen, erhebt laufend den Ist-Zustand im Spitalsbereich und führt praktische Maß-

nahmen zum Schutz von Personal und Patienten durch.

HINTERGRUND: ENTWICKLUNG UND PROBLEMATIK ANTIBIOTIKA-RESISTENTER BAKTERIEN

Jede eingeleitete Antibiose birgt grundsätzlich das Risiko der Selektion bzw. Ent-

wicklung Antibiotika-resistenter Bakterien sowohl beim Menschen als auch beim Tier. Ob und in welchem Ausmaß hängt von der Applikationsart, Dosierung, dem Behandlungsintervall und der Behandlungsdauer ab. Die Resistenzsituation in der Tiermedizin ist vergleichsweise günstig, und der Einsatz antibiotischer Wirkstoffe ist deutlich geringer im Vergleich zur Humanme-

IENE - EIN VIEL BEACHTETES THEMA AN DER VUW



dizin. Welchen Anteil die Veterinärmedizin zu dem Problem der multiresistenten Bakterien beiträgt, ist bisher nicht völlig geklärt. Zweifelsfrei gibt es aber potentielle Zusammenhänge zwischen Human- und Tiermedizin und dem Vorkommen mehrfach- und multiresistenter Bakterien. Ein bekannter Problembereich ist der Einsatz von Antibiotika zur Infektionsprophylaxe und als Leistungsförderer in der Massentierhaltung. Einsatzbeschränkungen von Antibiotika und eine bestimmungsgemäße Verwendung sind daher unabdingbar für eine „Good Veterinary Practice“.

MULTIRESISTENTE BAKTERIEN: EIN ÜBERBLICK

Zu den bekanntesten multiresistenten Bakterien zählt *Staphylococcus aureus*. Bakterienstämme von *Staphylococcus*

aureus, die Resistenzen gegen mehrere wichtige Antibiotika erworben haben, sind als MRSA (Methicillin resistenter *Staphylococcus aureus*) bekannt. Durch ihre schlechte Behandelbarkeit stellen sie eine Gefahr dar. So ist MRSA häufig Verursacher bzw. beteiligt an Haut- und Wundinfektionen bei Kleintieren wie Hund und Katze, aber auch beim Pferd.

STAPHYLOCOCCUS AUREUS UND MRSA

Staphylokokken kommen primär auf der Haut und den Schleimhäuten von Menschen und Tieren vor. Bei etwa 25-30 Prozent aller Menschen lässt sich *Staphylococcus aureus* in der Nase nachweisen. Staphylokokken produzieren eine Reihe von virulenzassoziierten Toxinen und Enzymen, die zur Ausbildung von krankhaften Prozessen beitragen. Bei MRSA handelt es sich um *Staphylococcus aureus* Stämme, die gegen sehr viele unterschiedliche Wirkstoffgruppen von Antibiotika resistent sind (wie etwa Penicilline, Cephalosporine und Carbapeneme).

Bei Tieren wurde MRSA erstmals 1972 bei einer an Mastitis erkrankten Milchkuh in Belgien nachgewiesen. Seither gibt es immer wieder Berichte über MRSA-Trägertum, aber auch MRSA-Infektionen bei Pferden, Hunden und Katzen sowie bei Hühnern und Schweinen. Diese Befunde haben die Diskussion verstärkt, dass MRSA möglicherweise durch den engen Kontakt zwischen Nutztieren, Haustieren und Menschen auch auf Tiere übertragen wird. Dokumentiert wurde dies bei Mitarbeitern von Tierkliniken und Pferden in Kanada und Österreich. Eine MRSA-Übertragung vom Menschen auf das Tier wurde weiters bei Hunden in einem Tierspital in England nachgewiesen. Bei Schlachtschweinen in Holland wurde 2004 ein bisher nicht bekannter MRSA-Typ (ST-398) in hoher Prävalenz (39 %) identifiziert. Eine Übertragung von MRSA ST398 zwischen Schwein und Mensch konnte bei Schweinezüchtern nachgewiesen werden. Die Infektionsquellen, Transmissionsrouten, aber auch die epidemiologische Bedeutung animaler MRSA-Stämme sind nach wie vor nicht völlig geklärt.

Zu den zunehmend resistenter werdenden Bakterien im Zusammenhang mit

nosokomialen Infektionen (Krankenhausinfektionen) zählen auch Enterokokken (Vancomycin-resistente Enterokokken, VRE) sowie hochresistente ESBL-produzierende Bakterien (ESBL steht für Extended-Spectrum- β -Lactamase) wie beispielsweise *Escherichia coli*, *Enterobacter* oder *Acinetobacter* spp.

VANCOMYCIN-RESISTENTE ENTEROKOKKEN (VRE)

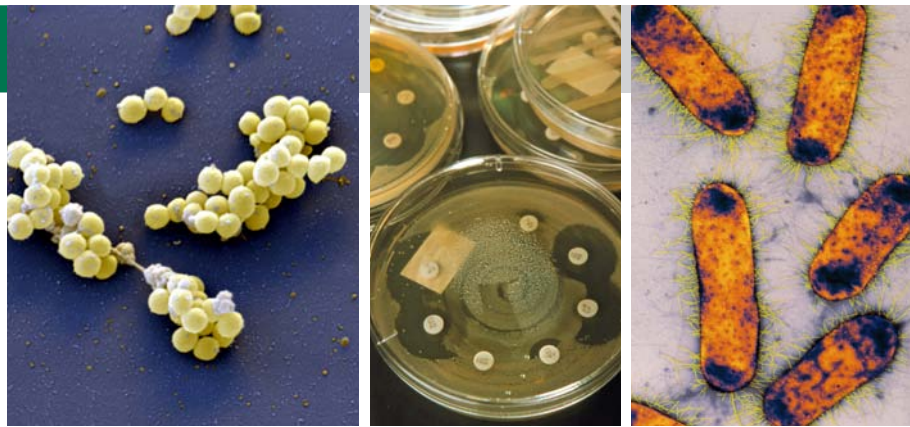
Enterokokken sind Bakterien, die in der Darmflora von Menschen und warmblütigen Tieren vorkommen. Seit einiger Zeit werden bei der Behandlung dieser Bakterien jedoch Resistenzen gegenüber Antibiotika wie Vancomycin oder Teicoplanin beobachtet. Dies bedeutet eine erhebliche Einschränkung der Therapie.

Viele Stämme von *Enterococcus faecium* und *Enterococcus faecalis* sind gegen verschiedene Antibiotika, vor allem Vancomycin, resistent und spielen als Erreger von nosokomialen Infektionen (z.B. Wundinfektionen und Harnwegsinfektionen) eine bedeutende Rolle. Aufgrund ihrer physiologischen Eigenschaften, ihrer Salz- (6,5% NaCl) und pH-Toleranz (pH 9,6), ihrem Wachstum zwischen 10°C und 45°C sowie ihrem 30-minütigen Überleben bei Temperaturen von bis zu 60°C sind Enterokokken sehr widerstandsfähig. Sie kommen außerhalb des Menschen oder Tieres an den unterschiedlichsten Standorten vor. Wie etwa in Staub, in Lebensmitteln, Wasser, Abwässern, Futtermittel und Pflanzen.

Ein besorgniserregendes Phänomen ist der Nachweis der Übertragung von Resistenzgenen der Fäkalflora von Tieren bzw. der Mikroorganismen in Gülle auf die Flora des Menschen. In einer Studie wurde in Hühnerteilen und Schweinefleisch ein Glykopeptid- und Streptogramin-resistenter Stamm von *Enterococcus faecium* beschrieben, der zu einer Besiedelung von freiwilligen Probanden geführt hat.

Vancomycin-resistente Enterokokken wurden auch bei Hühnern und Landarbeitern, auf Hühnerfarmen und von Schlachthofpersonal isoliert. Die weit verbreitete Resistenz von Enterokokken gegen Vancomycin oder Teicoplanin resultiert aus der Anwendung von Avoparcin als Leistungsförderer in der Tiermedizin. Denn die beiden Antibiotika besitzen eine ähnliche

Strukturformel wie Avoparcin. Im April 1997 hat die Kommission der Europäischen Union (EU) den Einsatz des Futterzusatzstoffes Avoparcin europaweit verboten. Glykopeptid-resistente Enterokokken persistieren jedoch nach wie vor in der Umwelt und begegnen uns auch im tiermedizinisch-klinischen Alltag als Erreger nosokomialer Wund- und Harnwegsinfektionen.



Abbildungen: Methicillin-resistenter *Staphylococcus aureus* (MRSA), Antibiotikatests, *Escherichia coli*.

ESBL-PRODUZIERENDE BAKTERIEN

ESBL steht für Extended-Spectrum- β -Lactamase und ist ein Merkmal hochresistenter Bakterien. Die ersten ESBL-produzierenden Bakterienstämme wurden 1980 isoliert. ESBL-produzierende Enterobakterien wurden im Abwasser, auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, an Obst und Gemüse sowie in Lebensmittel tierischer Herkunft und in kontaminiertem Wasser nachgewiesen. Unabhängig von ihrer erweiterten Resistenz gegenüber β -Laktamantibiotika handelt es sich um Bakterienarten (z.B. *Escherichia coli*, *Enterobacter*, *Klebsiella*), die originär im Darmtrakt von Menschen und vielen Tieren als Normalflora angesiedelt sind. Aufgrund ihrer ausgeprägten in vitro Resistenz gegenüber einer Vielzahl von Antibiotika stellen ESBL-produzierende Bakterien ein ernstes therapeutisches Problem dar.

STANDORTE MULTIRESISTENTER BAKTERIEN

Die möglichen Nischen antibiotikaresistenter Bakterien in der Umwelt sind vielfältig. So wurden multiresistente *E. coli* mit ESBL und Glycopeptid-resistente Enterokokken unter anderem auch auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, Obst und Gemüse, in tierischen Lebensmitteln und Wasser nachgewiesen. Aber auch auf PC-Tastaturen, Displays medizinischer Geräte mit Touch-Bedienung und Handys wurden beispielsweise Methicillin resistente Staphylokokken (MRSA) nachgewiesen.

AGS: ARBEITSGEMEINSCHAFT SPITALSHYGIENE

Infektionen mit Beteiligung von zum Teil multiresistenten Problemkeimen wie ESBL und MRSA sorgen auch im klinischen Alltag an der Veterinärmedizinischen Universität

Wien für immer neue Herausforderungen im Bereich der Hygiene und des Personal- und Patientenmanagements. Im Rahmen einer zielgerichteten Qualitätssicherung und eines nachhaltigen Risikomanagements ist es daher wichtig, potentielle Schwachstellen zu identifizieren, um daraus Prozesse zu entwickeln, mit denen sich schon im Vorfeld Risiken und Fehler künftig vermeiden lassen. Dazu wurde 2007 an der VUW von Ass. Prof. Dr. Monika Teinfalt (Leiterin des Tierspitals) und Mag. Ewald B. M. Denner (Leiter Hygiene und Qualitätssicherung am Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene) eine eigene Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen: die Arbeitsgemeinschaft Spitalshygiene (AGS). Die AGS berät in ad hoc Sitzungen als auch in regelmäßigen „Round Tables“ zu allen wichtigen und aktuellen Problemen aus den Bereichen der Hygiene.

PRAKTISCHE MASSNAHMEN DER AGS

Ein Augenmerk wurde auf die Harmonisierung der Verwendung von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln an den einzelnen klinischen Einrichtungen der Universität gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt war ein umfassendes Spitalshygienemonitoring zur Erhebung des Ist-Zustandes. Unter der Koordination der Tierspitalsdirektion wurden an neun Kliniken mehr als 600 betriebs- und personalhygienische Stichpro-

ben abgenommen. Dazu wurden in den einzelnen Ambulanzen, Operationssälen, Labors und Tierställen Hygiene-Begehungen durchgeführt und vor Ort Wisch-, Abklatsch- und Materialproben abgenommen. Je nach Risiko- bzw. Hygienebereich wurden dabei sowohl allgemeine (z.B. Oberflächenkeimzahl) als auch spezifische mikrobiologisch-hygienische Parameter wie der Nachweis von Fäkalindikatorkeimen (*E. coli*/Coliforme, Fäkalstreptokokken), pathogenen Staphylokokken, sowie multiresistenten Hospitalkeimen wie ESBL, MRSA und VRE untersucht. Begleitend dazu wurde ein MRSA-Screening unter dem medizinischen und pflegerischen Personal durchgeführt.

Die Ergebnisse dieses spitalshygienischen Monitorings dienen den einzelnen Abteilungen und Arbeitsbereichen als Grundlage für etwaige hygienische Interventionsmaßnahmen. Die Erstellung eines detaillierten Resistenzberichtes der VUW für die Jahre 2007 und 2008 ist derzeit Gegenstand zweier Diplomarbeiten am Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene.

Die Veterinärmedizinische Universität Wien ist mit dem Fokus und Engagement im Bereich Veterinärmedizin und Spitalshygiene einmal mehr im internationalen Vergleich an vorderster Stelle in Bezug auf Patienten- und Mitarbeiterschutz.

Mag. Ewald B. M. Denner ■

MAG. EWALD B. M. DENNER

LEITER HYGIENE UND QUALITÄTSSICHERUNG AM INSTITUT FÜR BAKTERIOLOGIE, MYKOLOGIE UND HYGIENE

Ewald B. M. Denner studierte Mikrobiologie in Wien und Helsinki. Seit Mai 2004 ist er am Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene und leitet den Arbeitsbereich Hygiene und Qualitätskontrolle. Er ist Senior Editor der Zeitschrift *Journal of Basic Microbiology* und Lektor an der Universität Salzburg.

BIOMEDIZIN & BIOTECHNOLOGIE BEI DEN BESTEN TOPWERTUNG FÜR STUDIENGANG

Internationales Uni-Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung 2009

Der Studiengang Biomedizin & Biotechnologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien zählt laut aktueller Wertung des CHE-Hochschulrankings 2009 zur internationalen Spitzengruppe. Bereits 2006 stellte sich der Studiengang dieser internationalen Wertung. Nun konnte er seine sehr guten Ergebnisse der letzten Wertung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) aus 2006 wiederholen und in mehreren Kategorien seine Ergebnisse bedeutend verbessern.

Beim größten Hochschulranking im deutschsprachigen Raum stellen sich knapp 300 Universitäten und Fachhochschulen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden der Wertung. In diesen Ländern ist das CHE-Hochschulranking das derzeit umfassendste und detaillierteste Ranking. Bis zu 34 Kriterien fließen in die Untersuchung mit ein und ermöglichen die internationale Vergleichbarkeit dieser Bildungseinrichtungen.

Bereits 2006 konnte der Studiengang Biomedizin & Biotechnologie eine Topwertung im Fachbereich Biologie einnehmen. 2009 wurde das Ergebnis insofern übertroffen, als der Studiengang mit Abstand an erster Stelle von über 50 biologischen Studiengängen liegt, wenn folgende zehn Parameter zur Bewertung herangezogen werden:



- Studiensituation insgesamt
- Forschungsbezug
- Studienorganisation
- Praxisbezug
- Laborausstattung
- Forschungsgelder pro Wissenschaftler
- Promotionen pro Professor
- Veröffentlichungen pro Wissenschaftler
- Kontakt zwischen Studierenden
- allgemeine Ausstattung der Lehrräume

Für die Durchsetzungskraft im diesjährigen Ranking sorgte nicht nur – wie bereits 2006 – die Auswertung der sub-

jektiven Parameter durch die positiven Bewertungen der Studierenden. Auch in den objektiven Kennzahlen zeigten sich deutliche Verbesserungen. So wurden im Vergleich zum Jahr 2006 beispielsweise die Forschungsgelder pro Wissenschaftler mehr als verdoppelt (121,5 statt 52,5 T) und die Promotionen pro Professor mehr als verdreifacht (2,7 statt 0,8). In diesen beiden Kategorien sowie bei den Veröffentlichungen pro Wissenschaftler liegt der Studiengang im absoluten Spitzenfeld aller evaluierten biologischen Fakultäten.

„Wir sind dieses Jahr die einzige österreichische Universität, die sich im Fachbereich Biologie freiwillig evaluieren ließ“, erklärt der Koordinator des Studienganges, Ao. Univ. Prof. Dr. Dieter Klein. „Auch wenn wir uns dieses Jahr auf nationaler Ebene nicht vergleichen können, so brauchen wir den internationalen Vergleich nicht zu scheuen. In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch hervorzuheben, dass wir derart renommierte Institutionen wie die ETH Zürich und die LMU München hinter uns gelassen haben. Diese Einrichtungen lagen 2006 noch mit uns in der Spitzengruppe“, erklärt Prof. Klein. ▀

WEITERE INFORMATIONEN

Die Gesamtergebnisse der Studie sind online nachzulesen auf der Webseite der „Zeit“ unter: <http://ranking.zeit.de/che10/CHE>

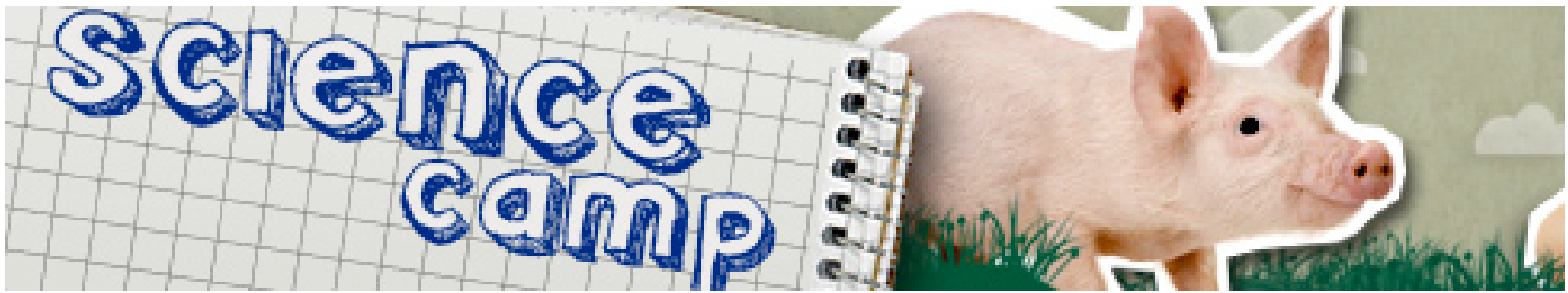
Nähere Informationen zum Master- und Bachelorstudium in Biomedizin & Biotechnologie finden sich auf der Website der Veterinärmedizinischen Universität Wien:

Bachelor Biomedizin & Biotechnologie

<http://www.vu-wien.ac.at/de/lehre/studienangebot/biomedizinstudiumbachelor/>

Master Biomedizin & Biotechnologie

<http://www.vu-wien.ac.at/de/lehre/studienangebot/biomedizinmasterstudium/>



... FÜR WISSBEGIERIGE JUGENDLICHE

An der Veterinärmedizinischen Universität Wien startet im Juli erstmalig ein besonderes Projekt zur Wissenschaftskommunikation: das science camp, ein Projekt, das Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren eine Woche lang zu vorbestimmten Themen Einblick in das Tätigkeitsprofil der Wissenschaftler und Tierärzte an der Veterinärmedizinischen Universität Wien gibt.

Das Projekt startet am 13. Juli zum Themenkreis Nutztiere und öffentliches Gesundheitswesen in der Veterinärmedizin.

Der Universität, insbesondere dem Vizerektorat für Lehre, ist die Vermittlung von Wissenschaft an Jugendliche ein besonderes Anliegen. Darum hat das Department für Nutztiere und öffentliches Gesundheitswesen in der Veterinärmedizin ein science camp ins Leben gerufen, welches den teilnehmenden Jugendlichen Wissenschaft greifbar machen soll.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Departments haben für die Jugendlichen ein abwechslungsreiches und interessantes Programm entworfen. Eine Woche lang werden sich die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den engagierten Mitarbeiter der VUW dem Themenkreis Nutztiere und öffentliches Gesundheitswesen widmen.

„Die Jugendlichen werden in den verschiedensten Einrichtungen und Kliniken am Campus der Universität Interessantes

und Spannendes über die wissenschaftliche und auch klinische Arbeit mit Rindern, Schweinen und Geflügel, über Futtermittel und Lebensmittel erfahren. Erforscht wird die gesamte Lebensmittelkette „from stable to table“, vom Stall bis zum Konsumenten, wobei auch der Aspekt des Tiereschutzes und der Tierhaltung eine große Rolle spielt“, erklärt der Projektkoordinator O. Univ. Prof. Dr. Josef Troxler.

Der Nutzen für die Jugendlichen ist klar: „Das science camp soll die Neugier auf ein Studium an der VUW wecken und den Jugendlichen insbesondere den Beruf des Nutztierpraktikers sowie Tätigkeiten im Bereich der tierischen Lebensmittelproduktion näher bringen. Denn besonders in diesem Sektor ist der Arbeitsmarkt noch nicht überfüllt und Absolventen haben die besten Berufsaussichten“, erklärt Ao. Univ. Prof. Dr. Karin Möstl, Vizerektorin für Lehre.

WAS ERWARTET DIE JUGENDLICHEN?

Auf dem Programm stehen naturwissenschaftliche Experimente, Workshops, Exkursionen und Vorträge gepaart mit dem Campus-Leben. Ein breit gefächertes Rahmenprogramm mit Grillfest am Campus, dem Besuch einer landwirtschaftlichen Schule und kulinarischen Abenden runden das Programm ab.

Inhaltlich möchten die VUW-Wissenschaftler die Jugendlichen die Zusammenhänge erkennen lassen zwischen unterschiedlichen, doch eng zusammenhängenden Fächern und Aufgabengebieten, die in der Veterinärmedizin von besonderer Bedeutung sind:

- der Physik, Chemie und Biochemie,
- den Bedürfnissen der Tiere, deren Haltung und Gesundheit,
- der Fütterung,



HAUTNAH ERLEBEN



- der Krankheiten der Nutztiere und deren Folgen auf das Lebensmittelprodukt, das im Endeffekt auf unseren Tellern landet

Begonnen wird mit naturwissenschaftlichen Grundlagen; anschließend wird die Lebensmittelkette „from stable to table“ durchwandert:

- Pflanzen in ihrer Verwendung als Futtermittel, Gift- und Heilpflanzen
- Futtermittel und ihre Bedeutung für gesunde Lebensmittel
- Aspekte der Geflügelmedizin
- Aspekte der Schweinemedizin
- Aspekte der Wiederkäuermedizin
- Tierschutz in der Nutztierproduktion
- Fleischgewinnung und Sicherung der Qualitätsgewinnung
- Milch und Milchprodukte

Abgerundet wird die Thematik mit einer Exkursion zum Lehr- und Forschungsgut der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

SCIENCE WEEK BIOMEDIZIN UND BIOTECHNOLOGIE:

Die Universität begibt sich mit dem Projekt science camp jedoch nicht auf unver-

suchtes Neuland. Bereits im Vorlauf gab es im April ein Lehr- und Forschungsprojekt mit Jugendlichen, das sich der Biomedizin und Biotechnologie widmete: die Science Week. Der Koordinator für den Studiengang Biomedizin und Biotechnologie Ao. Univ. Prof. Dr. Dieter Klein lud eine Woche lang 18 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe (7. und 8. Klasse) von Gymnasien aus Tulln, Mödling und Waidhofen an der Thaya zu einer Woche Praktikum an die Universität.

„Der einwöchige Workshop widmete sich den Grundlagen der Gentherapie in Theorie und Praxis. Anhand konkreter Übungen wurden den Schülern verschiedene gängige Methoden und die Aufgabengebiete moderner Gentherapie vermittelt. Dazu zählen etwa das Erstellen von Zellkulturen, die Arbeit mit Analysemethoden wie der FACS-Analyse, einem Verfahren zum Nachweis von Antigenen, oder die Einführung in die Real-time PCR, eine der wichtigsten Methoden der modernen Molekularbiologie, die in biologischen und medizinischen Laboratorien für eine Vielzahl verschiedener Aufgaben verwendet wird. Zum Beispiel für die Erkennung von Erbkrankheiten und Virusinfektionen, für das Erstellen und Überprüfen genetischer Fingerab-

drücke oder das Klonieren von Genen“, so der Biomediziner.

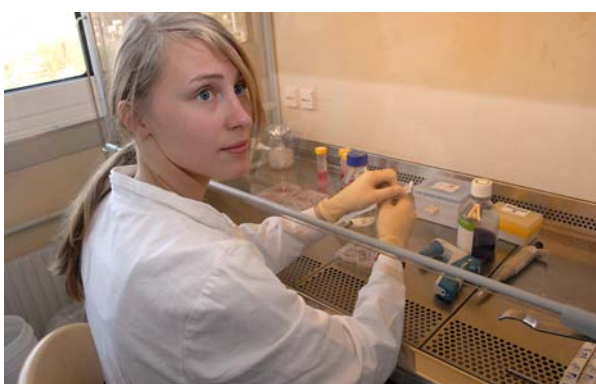
Eine Woche lang führten die Jugendlichen unter Anleitung der Mitarbeiter eigene Forschungsprojekte durch und erlebten anhand der selbst durchgeführten Forschungsarbeit verschiedene biomedizinische und biotechnologische Arbeitsprozesse. „Zur Auflockerung der Theorie und Praxis im Labor wurde den Schülern auch viel Freiraum gelassen, um den Campus zu erleben. Zum Programm zählte beispielsweise eine Führung durch verschiedene Institute der Universität sowie der Besuch des Tierspitals. Ebenso zählte eine adäquate Information über die Studienmöglichkeiten am Campus zu den angebotenen Inhalten.

„Projekte wie das nun kommende science camp und die Forschungswoche, die ich mit meinem Team für die Jugendlichen organisiert habe, können großen Einfluss auf die Schüler haben, darüber sind wir uns im Klaren. Denn besonders in diesem Alter entscheidet sich anhand der persönlichen Neigungen und Fähigkeiten sehr viel für die zukünftige Studien- und Berufswahl. Mithilfe derartiger Bildungsangebote haben die Schüler eine Möglichkeit, sich über ihre Interessen klar zu werden“, so Prof. Klein abschließend. ■

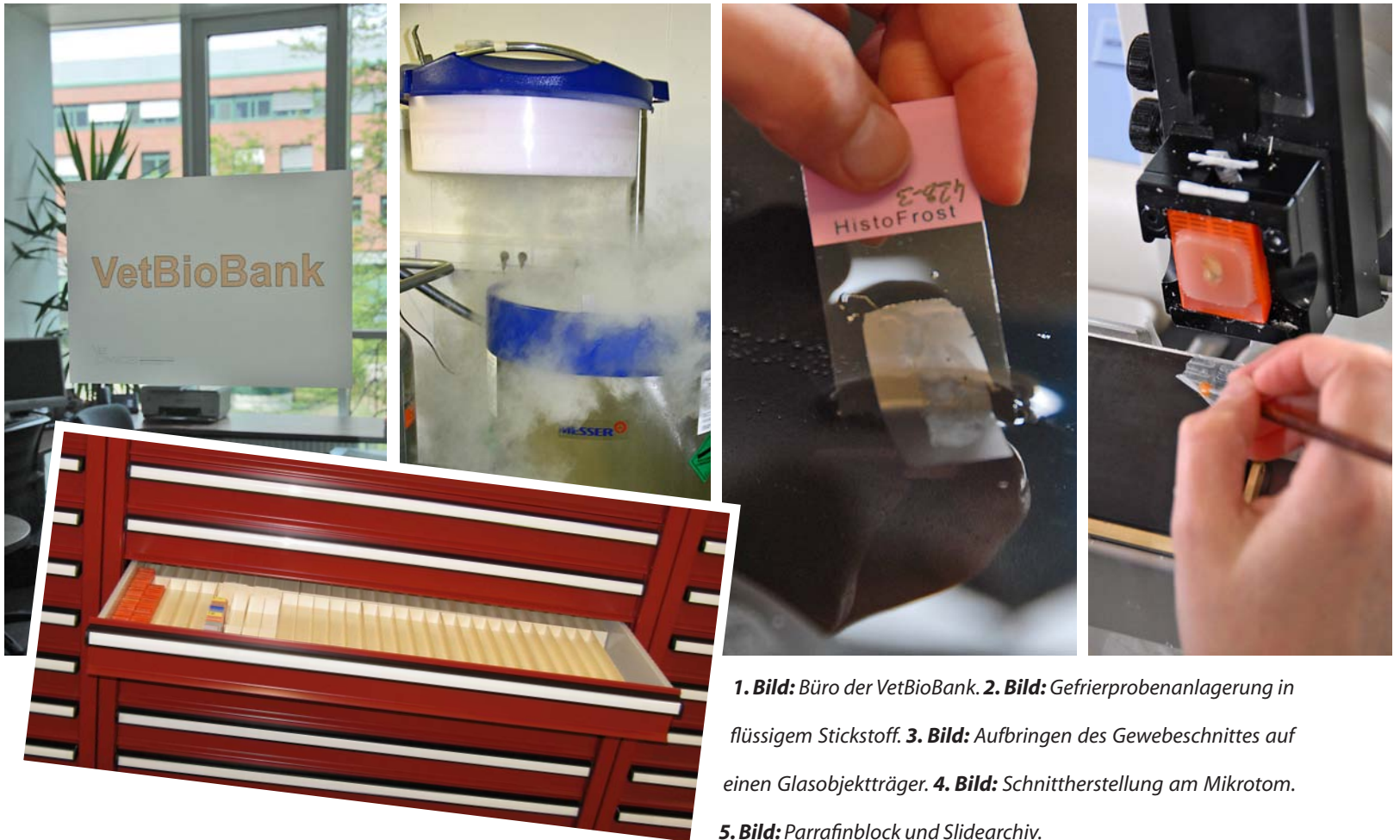
Alle Bilder: Ein Rückblick auf die Science Week: Eine Woche lang widmeten sich die Schüler unter professioneller Anweisung den Grundlagen der Gentherapie in Theorie und Praxis. Dabei erlernten sie verschiedene Analysemethoden, die in biologischen und medizinischen Laboratorien für eine Vielzahl verschiedener Aufgaben verwendet werden.

INFO

Weitere Informationen zum science camp unter www.science-camp.at.



FORSCHUNG FÜR DIE ZUKUNFT



1. Bild: Büro der VetBioBank. **2. Bild:** Gefrierprobenanlagerung in flüssigem Stickstoff. **3. Bild:** Aufbringen des Gewebeschnittes auf einen Glasobjektträger. **4. Bild:** Schnittherstellung am Mikrotom. **5. Bild:** Paraffinblock und Slidearchiv.

DIE GEWEBEBANK DER VUW

An der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) ist seit nunmehr zwei Jahren ein innovatives Projekt am laufen: die VetBioBank. Dort lagern biologische Proben von unschätzbarem Wert für die zukünftige Forschung. In dieser Biobank werden veterinärmedizinisch und humanmedizinisch relevante tierische Gewebeproben nach standardisierten Bedingungen gesammelt und archiviert. Sukzessive werden diese in ein stetig wachsendes Gewebearchiv integriert, welches die Grundlage für zukünftige Forschungsprojekte bildet. Leiterin der VetBioBank ist die Histologin Ao.Univ. Prof. Dr. Ingrid Walter.

In flüssigem Stickstoff bei minus 196°C werden die Proben in speziellen Gefrier tanks eingelagert. Damit sie für zukünftige Forschungsprojekte auf Abruf verfügbar sind, werden die Proben vorher durch aufwendige Bearbeitung einerseits als Gefrierprobe in flüssigen Stickstoff und andererseits als Paraffin-Probe konserviert. Dies macht die Proben für spätere molekularbiologische und histologische Untersuchungen nach derzeitigem Wissen quasi

unbegrenzt haltbar und jederzeit einsetzbar für die medizinische Forschung.

HOHER BEDARF AN PROBEN

Der Bedarf nach derartig spezialisierten Biobanken ist derzeit sehr hoch. Zwar lagern weltweit Millionen Gewebeproben in den Biobanken verschiedener Einrichtungen und Spitäler. Doch meist ist deren Verwendbarkeit für die internationale, me-

dizinische Forschung nicht gegeben. Erst langsam entwickelt sich ein „globales Denken“ bei der Archivierung, Verwendbarkeit und Kompatibilität der Proben. Denn einheitliche, international festgelegte Qualitätsstandards gibt es derzeit noch nicht. Darum werden nun seit längerem auf europäischer Ebene Anstrengungen unternommen, einheitliche Qualitätsstandards in der Bearbeitung und Einlagerung der Proben zu erwirken.

SPEZIALISIERUNG ALS VORSPRUNG

„Die VetBioBank der VUW nimmt im internationalen Vergleich eine besondere Rolle ein. Einerseits orientiert sie sich schon jetzt an den höchstmöglichen internationalen Standards. Andererseits profitiert sie von ihrem hohen Maß an Spezialisierung“, erklärt Prof. Walter.

Anders als herkömmliche Biobanken ist die VetBioBank vorrangig auf Tumorproben und Gewebeproben transgener Mausmodelle spezialisiert, deren Eigenschaften menschlichen Krankheiten entsprechen. Die wertvollen Proben werden jedoch nicht nur auf eine Art und Weise konserviert. „Die Besonderheit liegt bei uns in der Möglichkeit von ein und derselben Probe verschiedene „Probentypen“ zu machen. Zum Beispiel Gefrierschnitte, Paraffinschnitte, Samples für RNA, DNA oder Proteingewinnung“, erklärt die Expertin.

CAMPUS-RESSOURCEN NUTZEN

Die Gewebeproben für die Biobank kommen direkt vom Campus: Biomodels Austria (BIAT) ist ein am Campus ansässiges Spin-off der VUW, welches sich auf die Erforschung genetisch veränderter Mausmodelle für die human- und veterinärmedizinische Forschung spezialisiert hat. Vorteil zieht die VetBioBank auch aus der Zusammenarbeit mit dem Tierspital der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Prof. Walter dazu: „Vom Tierspital fließen die für den Ausbau der Biobank wichtigen biologischen Proben ein, die bei Untersuchungen, Therapien oder Operationen anfallen. So wird aus dem eigentlichen biologischen Abfall bei Tumoroperationen der Grundstoff für viele Forschungsprojekte und Grundlage einer medizinischen Sammlung, die von unschätzbarem Wert für die Forschung ist“. Denn oftmals sind es die besonders aggressiven und selten vorkommenden Tumorarten (z. B. Osteosarkome), die der Forschung Rätsel aufgeben. Diese Tumoren enthalten wichtige genetische und molekulare Informationen. Wenn neue Forschungsprojekte starten, wird als Untersuchungsmaterial eine Vielzahl von Gewebeproben vergleichbarer Fälle benötigt, um valide Forschungsergebnisse zu erzielen.

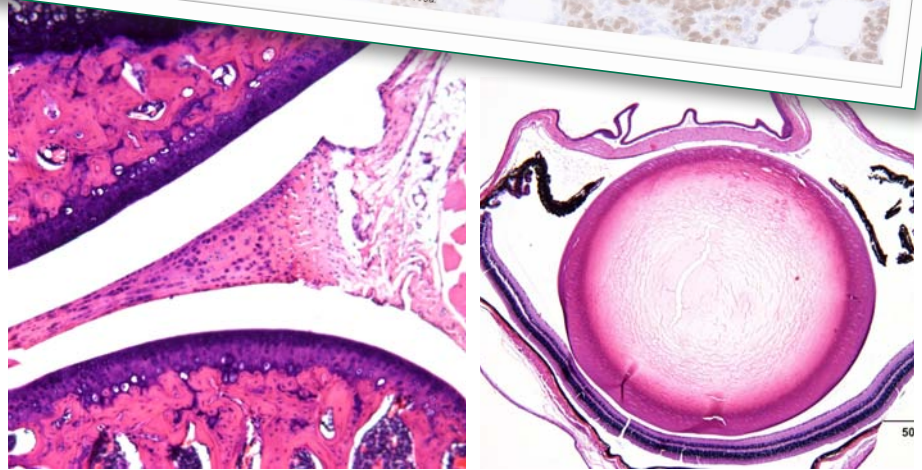
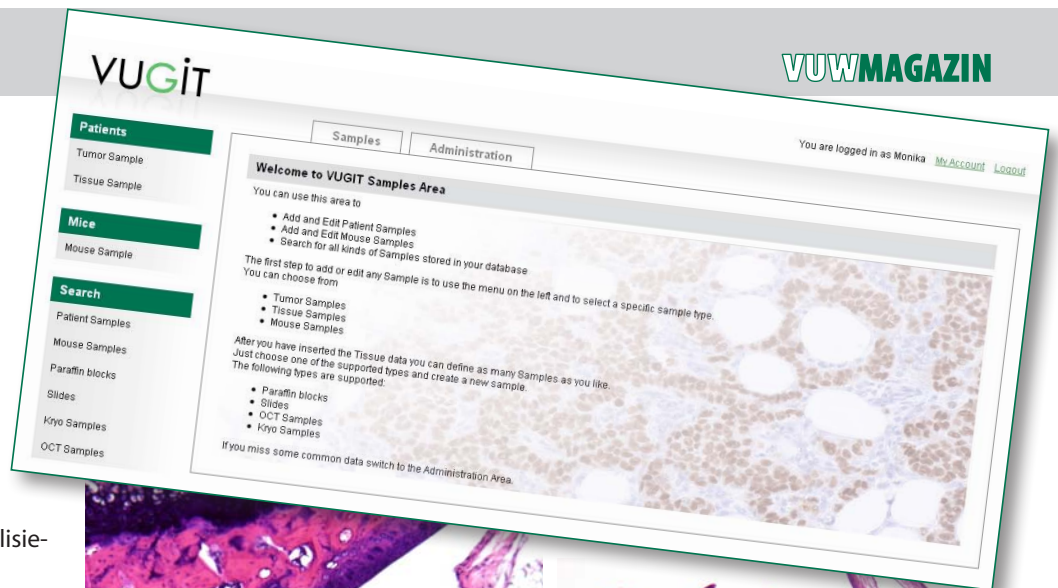


Bild oben: Screenshot der Gewebedatenbank VUGIT mit ihren Funktionalitäten.

Bild unten links und unten rechts: Gewebeschnitt durch Gelenk und Auge

VETOMICS – TECHNOLOGIE-PLATTFORM AUF HÖCHSTEM MEDIZINISCHEM NIVEAU

Doch nicht nur die Sammlung, auch die technologische Verwertung und Aufbereitung der am Campus gesammelten Proben ist vor Ort auf höchstem medizinischem Niveau möglich: Für nachfolgende molekularbiologische Untersuchungen können die Proben zur Technologieplattform VetOMICS der Veterinärmedizinischen Universität weitergereicht werden.

FACTS

ZIELE UND VORTEILE DER VETBIOBANK:

- Umfangreiche Probensammlung
- Mehrfachnutzung der Proben
- Unbefristete Aufbewahrungszeit
- Weiterführende Analysen
- Vernetzung mit externer Forschung
- Verknüpfung von Proben und medizinischen Daten

Weitere Informationen unter:
www.vu-wien.ac.at/vetomics,
Research Units, VetBioBank

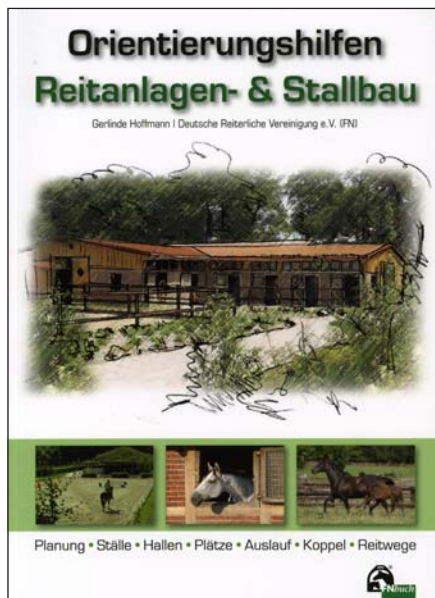
VetOMICS ist spezialisiert auf Nukleinsäure- und Proteomanalytik im Bereich der funktionalen Genomforschung. Mittels modernster Geräte können Proteinanalysen, genetische Analysen oder histologische Untersuchungen durchgeführt werden. „Im eigentlichen Sinne ist die VetBioBank basierend auf der Technologieplattform VetOMICS gegründet worden. VetOMICS besteht bereits seit 2006. Ein Jahr später wurde sie um die VetBioBank erweitert“, so Prof. Walter.

VUGIT: PROBENMANAGEMENT VIA DATENBANK

Derzeit lagern ungefähr 1.000 Proben in den Gefriertanks. Um eine solche Menge an Proben überschaubar zu machen, musste eine spezielle Datenbank zur Verwaltung eingerichtet werden. VUGIT heisst das System, das nun die Proben jederzeit auf Knopfdruck in den Tanks auffindbar macht. Die begleitenden Daten aller Proben und ihr genauer Aufbewahrungsort („sample tracking“) werden in VUGIT gespeichert und garantieren eine spätere genaue Identifikation und damit Verwendbarkeit der Proben für Forschungszwecke.

Die VetBioBank steht als Partner für Forschungsgruppen sowohl am Campus als auch außerhalb der Universität zur Verfügung. ▀

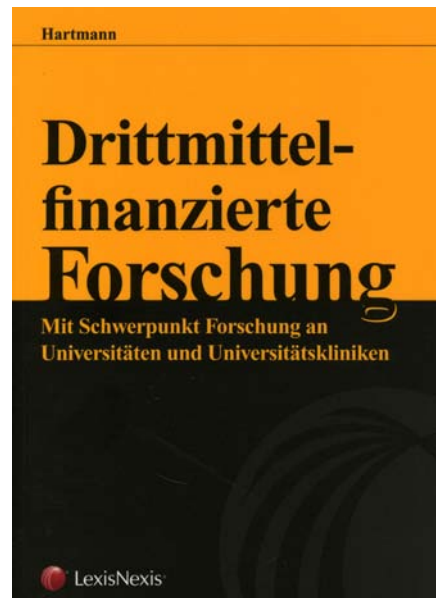
BUCHTIPPS AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK



VOM RICHTIGEN BAU MODERNER REITANLAGEN

An eine moderne Reitanlage werden heute vielfältige Ansprüche gestellt. Im Mittelpunkt steht das Pferd. Damit Pferde sich wohlfühlen und gesund bleiben, müssen gute Voraussetzungen geschaffen werden. Auch für Pferdebesitzer, Reiter, Fahrer und Voltigierer sollen die Bedingungen für die Ausübung ihres Sportes so gut sein, dass sie ihre Freizeit gerne und häufig in der Reitanlage bei den Pferden verbringen möchten. Die Betriebsleiter, Ausbilder und Mitarbeiter brauchen gute Arbeitsbedingungen für effektive und zeitsparende Aufgabenerfüllung, der Bauherr sucht nach optimalen, aber dennoch kostengünstigen Lösungen. Das vorliegende Werk gibt allen Interessengruppen Hinweise zur pferdegerechten Haltung und zur landschafts- und umweltgerechten Einbindung pferdehaltender Vereine und Betriebe. Aus dem Inhalt:

- Anforderungen an die moderne Reitanlage
- Planung (u.a. Baurecht, Standortwahl, Brandschutz, regenerative Energien, Klimaschutz etc.)
- Ställe (u.a. Haltungsformen, Offenstall – geschlossener Stall, Gruppenauslaufhaltung, Boxen, Laufstall), Entmistung, Dungverwertung und Nebenräume
- Reit- und Longierhallen



- Reitplätze
 - Gestaltung der Außenanlage
 - Auslauf, Führenanlage, Koppel, Reitwege
- Hoffmann, G. (2009): Orientierungshilfen Reitanlagen- und Stallbau. Planung, Ställe, Hallen, Plätze, Auslauf, Koppel, Reitwege. FN-Verl. der Dt. Reiterlichen Vereinigung, Warendorf.*

DRITTMITTELFINANZIERTER FORSCHUNG

Die Finanzierung universitärer und außeruniversitärer Forschung aus Drittmitteln genießt einen enormen wirtschaftlichen Stellenwert. Sponsoring und Forschungskooperationen mit der Industrie, wie Auftragsforschung, sind dabei zu einer tragenden Kraft in der Praxis der Industrie, Universitäten und Forschungseinrichtungen avanciert. Die Schaffung unternehmerischer Universitäten durch das neue Universitätsrecht bietet zusätzlichen Anreiz für verstärkte Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie, lässt jedoch rechtliche Unsicherheit und bislang ungelöste Fragestellungen aufkommen. Das vorliegende Werk bietet erstmalig in dieser Übersichtlichkeit und Detailfülle eine Darstellung der vielschichtigen rechtlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen für drittmittelfinanzierte Forschung in ihrer Gesamtheit. Erstmals wird auch dem nichtjuristischen Anwender ein unentbehrlicher Ratgeber geboten, insbesondere durch die Aufnahme zahlreicher



Beispiele und Informationen zu den Themen klinische Arzneimittelprüfung, inhaltliche Vertragsgestaltung im Forschungsbereich und strafrechtliche Relevanz von Sponsoring im Gesundheitswesen.

Hartmann, A. (2008): Drittmittelfinanzierte Forschung. Mit Schwerpunkt Forschung an Universitäten und Universitätskliniken. LexisNexis-Verl. ARD Orac, Wien.

VERHALTENSMEIZIN BEI DER KATZE

Aggression, Unsauberkeit, Phobien – die Verhaltensstörungen der Katze sind vielfältig. Nur ein strukturiertes und einfühlsames Vorgehen ist hier wirklich zielführend. Aber wie setzt man das konkret um? Die 2. Auflage des erfolgreichen Praxisbuchs liefert alle Informationen für eine individuelle Diagnose, Beratung und Therapie:

- Tipps zur Durchführung einer Konsultation und zum Umgang mit dem Besitzer
- Protokoll-Vorlagen als Hilfe beim Untersuchungsgang
- Diagnostisches Vorgehen für jedes Leitsymptom
- Auswahl der geeigneten Therapie aus dem breiten Spektrum der Möglichkeiten
- Neu: Activity feeding als artgerechte Beschäftigung für die Wohnungskatze.

Schroll, S., Dehasse, J. (2009): Verhaltensmedizin bei der Katze. Leitsymptome, Diagnostik, Therapie und Prävention. 2., aktual. Aufl., Enke, Stuttgart. ▀



KONTAKT

STUDENTEN-APARTMENTHAUS VET-MED
 Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien
 Tel.: (01) 258 11 45-0; Fax: DW-12
 www.vetheim.at; mail: office@vetheim.at

STUDENTEN-APARTMENTHAUS VET-MED

EIN ZUHAUSE FÜR ALLE STUDIERENDEN

Unser Haus bietet Platz für 370 StudentInnen und ist nicht allein durch seine Lage, direkt gegenüber der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der ideale Standort für das Studium der Veterinärmedizin. Für Studierende anderer Fakultäten ist durch die günstige Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel das Stadtzentrum in einer halben Stunde erreichbar.

Die Unterbringung erfolgt in modern und zweckmäßig ausgestatteten Einzel-Apartments mit Kleinküche, Bad/WC und möbliertem Wohn/Schlafraum mit großem Schreibtisch. Für Paare (auch mit Kindern) stehen einige größere Wohneinheiten zur Verfügung. Unser Bettwäsche-Service (Wechsel jede zweite Woche) kann ohne Aufpreis in Anspruch genommen werden; weiters bieten unsere Reinigungskräfte Unterstützung beim Sauberhalten der Zimmer.

Der Internet-Anschluss kann über die hauseigene Wireless LAN-Anlage hergestellt werden, es gibt im Haus zwei Fernsehräume mit Kabelanschluss, Aufenthaltsräume, einen Fahrradabstellraum, Garagenplätze, eine Waschküche mit Waschmaschinen, Wäschetrocknern und einer Bügelmaschine. Weiters stehen den BewohnerInnen noch ein Mehrzweckraum für Feiern und Feste, Tischtennis, Fußballtisch, ein Fitnessraum, eine Cafeteria und in der warmen Jahreszeit ein großer Garten zur Verfügung.

Die monatliche Miete für ein Einzel-Apartment im Studienjahr 2008/2009 beträgt Euro 298,-, Anmeldungen für Heimplätze werden jederzeit entgegengenommen und sind schriftlich über die E-Mail-Adresse oder am einfachsten mittels des Anmeldeformulars auf unserer Homepage an die Heimverwaltung zu richten.

Für Auskünfte und Fragen steht die Heimleitung, Herr Spreitzer und Frau Paier, jederzeit gerne zur Verfügung.

GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER VUW

Als die neue Universität im 21. Wiener Gemeindebezirk entstand, setzte sich die „**Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien**“ unter der Präsidentschaft von DI Dr. Werner Frantsits (Bild rechts) vehement für die Errichtung eines Studentenheimes am Universitätsstandort ein. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wohnbauförderung der Wiener Landesregierung, Zuschüssen von Bundesländern und langfristigen Krediten konnte binnen kurzer Zeit das Studenten-Apartmenthaus Vet-Med errichtet und im März 1996 eröffnet werden.

Die gemeinnützige Gesellschaft wurde 1959 gegründet. Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Veterinärmedi-



nischen Universität Wien in ihrer Aufgabe, die veterinärmedizinische Wissenschaft zu pflegen und zu entwickeln, sowie die Förderung des Gedanken- und Erfahrungsaustausches zwischen Vertretern der Wissenschaft und der Praxis auf allen an der Universität vertretenen wissenschaftlichen Gebieten. Dies geschieht durch Vergabe von Forschungsaufträgen und Stipendien an Studierende und Graduierte der VUW und durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Seminaren und fachlichen Vorträgen.

Nähere Informationen auf unserer Homepage: www.freunde-der-vuw.at oder im Generalsekretariat in der Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien, Tel.: 258 11 45-18 Di. und Do. 9.00 bis 14.00.

GELDTIPP

DIE VERANLAGUNG, DIE FREUDE MACHT: S.M.I.L.E. GARANT II

Die internationale Wirtschaftslage hat sich binnen eines Jahres völlig geändert. Die hohen Zinsen und Inflationsraten wurden von den aktuell niedrigen Preisen und der gesunkenen Inflationsrate abgelöst. Doch aufgrund des steten Wechsels der Inflation sollte bei einer langfristigen Veranlagung keinesfalls die Geldentwertung ignoriert werden.

Die Bank Austria bietet Anlegern mit dem neuen S.M.I.L.E. Garant II eine Versicherungsveranlagung mit 100 Prozent Kapitalgarantie und 100 Prozent jährlichen Inflationsausgleich auf Basis der Euro-Zone am Ende der Laufzeit. Dazu kommt ein 10-prozentiger Mindestertrag. Für zusätzliche Ertragschancen ist durch die Beteiligung an der Entwicklung des Goldpreises und am Wachstumspotenzial der größten europäischen Unternehmen gesorgt.

Der S.M.I.L.E. Garant II ist in jeder Filiale der Bank Austria erhältlich. Die Mindestveranlagungssumme beträgt 5.000 Euro.



Informieren Sie sich ausführlich über alle Details des neuen S.M.I.L.E. Garant II beim Beratungsgespräch mit Ihrer Betreuerin Frau Lydia Haderlein, Tel.: 05 05 05-39841 oder per E-Mail: lydia.haderlein@unicreditgroup.at.

AKADEMISCHE FEIERN

(Nennung in alphabetischer Reihenfolge)

03.04.2009

Anita Bründl, Andreas Danler, Katharina Hill, Lisa Kaisner, Patricia Kviecien, Yvonne Lugmayr, Elisabeth Mayrhofer, Silke Muhri, Petra Pötschger, Markus Prader, Daniela Ramharter, Sigrid Sabadello, Robert Wolf

PFERDEWISSENSCHAFTEN



Karen Asmera

DIPLOMANDINNEN



DISSERTANTINNEN



Meike Mostegl, Harald Pothmann-Reichl, Kerstin Huemer, Hafsa Zaneb (nicht im Bild)

JOSEF-BAYER-MEDAILLE FÜR SABINE SCHROLL

Die als „Oskar für Tierärzte“ bekannte Josef-Bayer-Medaille wurde in diesem Jahr von der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien an Dr. Sabine Schroll verliehen und ergeht damit erstmals an eine Frau. Dr. Schroll ist eine Spezialistin auf dem Gebiet der Veterinärverhaltensmedizin und hat bereits mehrere Bücher und wissenschaftliche Fachartikel zu diesem Thema verfasst. So z.B. „Verhaltensmedizin



bei der Katze“ (siehe Buchtipps auf Seite 20) oder „Verhaltensmedizin beim Hund“ (Enke, 2007). Ihre Werke sind jedoch nicht nur an Tierärzte gerichtet. Mit „Miez, Miez – na komm!“ (BOD, 2002), „Aller guten Katzen sind...?“ (BOD 2003) und dem „Handbuch Katzenkrankheiten“ (Cadmos 2008) wendet sich die Autorin vor allem an interessierte Katzenbesitzer, denen sie die Möglichkeiten

der modernen Veterinär- und Verhaltensmedizin näher bringen will.

Die nach dem ersten Rektor der ehemaligen Wiener Tierärztlichen Hochschule Josef Bayer benannte Ehrenmedaille wird in der Praxis tätigen Tierärzten als Zeichen der

Würdigung besonderer wissenschaftlicher Leistungen verliehen. Vor Dr. Schroll erhielten u.a. Helmut Pechlaner (1990) und Rudolf Winkelmayr (2000) diese Auszeichnung.

In ihrem nächsten Projekt widmet sich Dr. Schroll der Förderung der sozialen Kompetenzen in der Tierarztpraxis. Einerseits, um den Umgang mit Besitzern und Tieren in der täglichen Arbeit entspannter und respektvoller zu gestalten, andererseits um Tierärzten einen Leitfaden für eine gesunde und effiziente Arbeitsweise zu geben und Burn-out zu vermeiden.

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:

Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW):

1210 Wien, Veterinärplatz 1

T: +43 / 1 / 25077 - 0

Web: www.vu-wien.ac.at

Das VUW Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen.

Verantwortliche Redakteurinnen: DI Beate Zöchmeister und Mag. Evelyn Lengauer

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Ao.Univ.Prof. Dr. Dieter Klein, Ao.Univ.Prof. Dr. Gerald Weissengruber, Univ.Prof. Dr. Ivo Schmerold, Ao.Univ. Prof. Dr. Ingrid Walter, Dr. Dagmar Suppin, Diplom-Biologin Corinna Hopfen, Mag. Ewald Denner, Mag. Miranda Dirnhofner, Fabian Design

Anzeigen: Veterinärmedizinische Universität Wien, Public Relations, 1210 Wien, Veterinärplatz 1, T: +43 / 1 / 25077 - 1151, public.relations@vu-wien.ac.at

Layout: mediadesign, 3730 Burgschleinitz 79, T: +43 / 2984/ 23 149, F: +43 / 2984/ 23 149 14 office@mediadesign.at, www.mediadesign.at

Druck: Druckerei Janetschek, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein, T: +43 / 2862 / 522 78 11, office@janetschek.at, www.janetschek.at

Erscheinungsart: Das VUW-Magazin erscheint sechs Mal jährlich. Abgabe gratis.



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
Ing. Christian Janetschek · UWNr. 637

Fotos: 1: VUW; 2: VUW/Lengauer; 3: VUW/Weissengruber; 4:FWF/Bergant (1), VUW/Lengauer (2); 5:VUW/Bernkopf; 6: VUW; 7: VUW/Lang, VUW/Lengauer, VUW/Hopfen; 8: fotolia/Pavel Losevsky; 9: fotolia/4774344sean; 10, 10-11: VUW Intern Spezial; 12: fotolia; 13: VUW; 14: SciencePhoto/picturedesk.com; 15: VUW; 16, 17: Header/Science Camp, VUW/Lengauer; 18: VUW/Lengauer; 19: VUW/Walter; 20: UBVUW; 22: VUW/Lengauer, unifoto.at; 23: VUW/Lengauer

STUDENTS' CORNER

SERVICE IM HVU-SHOP

Seit Jahren ist der HVU-Shop in der Aula des Mensengebäudes ein beliebter Anlaufpunkt für alle, die sich mit Arbeitskleidung, Fachbüchern, Skripten, der aktuellen Unimode oder einfach nur mit Snacks eindecken möchten.



Mit den Jahren ist nicht nur das Sortiment, sondern auch die Einrichtung gewachsen. Beides haben wir erneuert! Durch die neue Einrichtung möchten wir eine angenehmere Atmosphäre bei Einkäufen bieten. Durch leichte Strukturveränderungen wirkt der Shop zudem viel größer.

Wir hoffen, dass Sie den Studierenden durch Ihren Einkauf auch weiterhin Services wie unsere Sekretärin, den HVU-Bus, die Kinderstube und vieles mehr ermöglichen werden. An dieser Stelle möchte ich Sie noch auf unseren neuen Webshop aufmerksam machen, der ab Juni unter www.vetshop.co.at zu erreichen sein wird.

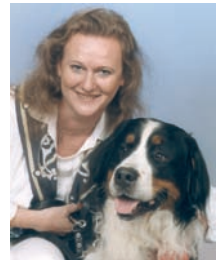
Auch für das Studium haben wir einiges erreichen können. So wurde in der jüngsten Senatssitzung die Teilung der OSCE in zwei unabhängige Prüfungen beschlossen. Grob umschrieben wird es einen Nutztierteil sowie einen Kleintier- und Geflügelteil geben. Der Beschluss soll so schnell wie möglich in die Praxis umgesetzt werden und kommt vielleicht schon beim nächsten Prüfungstermin zu tragen!

Abschließend möchte ich noch allen Studierenden danken, die zur ÖH-Wahl gegangen und uns beim ÖH-Wahlheuri-gen besucht haben.

Georg Haider ▀

Neu von ROYAL CANIN für Hunde und Katzen mit (Neigung zu) Harnsteinen

Dr. med. vet. Silvia Leugner, Fachtierärztin für Ernährung und Diätetik



Harnsteindiät für Katzen mit Übergewicht

Mit der neuen Veterinary Diet URINARY S/O MODERATE CALORIE bietet ROYAL CANIN eine Trockenration mit einem gezielt moderaten Energiegehalt für Katzen zur Struvit- und Oxalatstein-Prävention sowie zur Auflösung von Struvitsteinen.



rende Bewegungseinschränkung begünstigt die Bildung von Harnsteinen zusätzlich.

URINARY S/O MODERATE CALORIE ist daher optimal geeignet für Prophylaxe und Therapie bei Katzen mit Harnsteinen, bei denen eine kontrollierte Energiezufuhr indiziert ist, z. B. bei älteren, kastrierten, in ihrer Bewegung eingeschränkten, zu Übergewicht neigenden oder bereits übergewichtigen Tieren.

Harnsteine bei Katzen - jetzt doppelt schnell auflösen

Mit der innovativen Diät nahrung URINARY S/O HIGH DILUTION bietet ROYAL CANIN eine weitere Lösung für Katzen mit der Diagnose FLUTD (Feline Lower Urinary Tract Disease). Struvitsteine können damit bis zu doppelt so schnell aufgelöst werden wie mit der Harnsteindiät URINARY S/O. Außerdem wird einer Neubildung von Struvit- und Kalzium-Oxalat-Steinen effektiv entgegengewirkt. Indikatio-

nen für URINARY S/O HIGH DILUTION sind insbesondere große Steine, hartnäckige Rezidivkrankungen und/oder Fälle, bei denen bisherige diätetische Therapien fehlschlagen.

Erste Diät für Hunde mit Urat- und Cystinsteinen

Hunderassen wie Dalmatiner neigen zu Harnsteinen aus Ammonium-Urat, andere Rassen wie Irish Terrier, Basset, Münsterländer, Dackel, Englische Bulldogge oder Neufundländer haben dagegen eine Prädisposition für Cystinsteine. Speziell für die diätetische Prophylaxe dieser Steinarten hat ROYAL CANIN jetzt die neue Diät-Trockennahrung URINARY U/C LOW PURINE für Hunde entwickelt.

Eine weitere Indikation für das neue URINARY U/C LOW PURINE ist die Leishmaniose des Hundes bei Medikation mit Allopurinol, da in diesen Fällen aufgrund des erhöhten Xanthin-stein-Risikos eine Purin-restriktive Ernährung empfohlen wird.

Denn: Erkrankungen des unteren Harntraktes (FLUTD) und Übergewicht gehen bei Katzen oft Hand in Hand, wobei die Harnwegserkrankung therapeutisch im Vordergrund steht. Das Übergewicht sollte nicht unberücksichtigt bleiben, da immerhin 40 % aller Katzenpatienten mit FLUTD zu schwer sind. Die aus dem erhöhten Körpergewicht resultie-

Die URINARY-Produktpalette von ROYAL CANIN ist exklusiv beim Tierarzt erhältlich.



ROYAL CANIN
VETERINARY DIET

Broschüren und Produktproben erhalten Sie unter: **Info Telefon 0810 - 207601*** Unser Beratungsdienst für Tierernährung, Verhalten und Diätetik steht Ihnen Mo-Do von 15-19 Uhr für Fragen rund um Hund und Katz' gerne zur Verfügung! Besuchen Sie unsere Homepage: www.royal-canin.at (Benutzername: praxis, Kennwort: veto), E-Mails an info@royal-canin.at